DEUTSCH-NAMIBISCHE ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT E.V.

Schülerinnen und Schüler der Kwakwas Primary School

Jahresbericht 2022

Deutsch-Namibische Entwicklungsgesellschaft e.V.

DEUTSCH-NAMIBISCHE ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT E.V.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Präsidenten	3/4
Entwicklungen in Namibia	4 - 6
Musikprojekte	6 - 10
Orgel für die Lutherische Evangelische Kirche Namibia	11
Primary School Kwakwas	11 - 13
J.P.Brand School Utuseb	13/14
Stipendien	14 - 16
Forum Deutschsprachiger Namibier	16
Tsumeb Industrial Heritage Project	17 - 18
Die Afrikanische Teufelskralle aus Namibia	19/20
Erlebnisse mit Schülerinnen und Schülern der Waldorfschule Windhoek	21/22
Zeittafel „Südwestafrika/Namibia“	22 - 24
vor 150/125 Jahren	22/23
vor 100/75 Jahren	23
vor 50/25 Jahren	24
Buchempfehlungen	25
aus der deutschen Presse	26/27
aus der Allgemeinen Zeitung (AZ)	28 - 34
Besuch bei der Botschaft der Republik Namibia	35
Spendenaufruf	35

Vorwort (Präsident Frode Hobbelhagen)

Liebe Mitglieder der DNEG,
liebe Mitstreiter und Freunde Namibias,

If your plan is for 1 year, plant rice.
If your plan is for 10 years, plant trees.
If your plan is for 100 years, educate children.

Mit diesen drei Sätzen des großen Philosophen Konfuzius möchte ich die Arbeit der DNEG im Jahr 2022 beschreiben: **Unser** Plan ist, nachhaltige und langfristige Entwicklung in Namibia zu unterstützen. Seit Jahren legt die DNEG deshalb ihren Fokus auf das essentiell wichtige Thema Bildung, und wir werden auch in Zukunft diese Leitlinie für unsere Arbeit beibehalten und intensivieren. Als NGO leisten wir somit einen Beitrag zum vierten Nachhaltigkeitsziel der UN und der enorme Bedarf, den wir bei unserer Projektarbeit sehen, gibt uns die Bestätigung, wie wichtig und sinnvoll unsere Tätigkeit ist.

Im Jahr 1983 wurde die DNEG gegründet. Ungefähr 15 Jahre später erzählte mir einer unserer Gründungsväter, Dr. Hubertus Hausburg, dass er nach seiner ersten Namibiareise zu dem Entschluss kam: „Wir müssen für das Land etwas tun.“ Seitdem haben wir über 6,5 Mio. € an Spenden gesammelt und vor Ort investiert. Unsere Sponsoren sind uns treu und dafür möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken. Ohne Ihre Zuwendungen könnten wir unser Aktivitätsniveau nicht aufrechterhalten.

Es gibt eine Menge Beispiele dafür, dass unsere Investitionen in Bildungseinrichtungen langfristig gut angelegtes Geld waren. Wir haben verschiedene Projekte im abgelaufenen Jahr besucht, die seit Jahrzehnten von unzähligen Kindern benutzt werden und auch nach langer Zeit noch sehr gut dastehen. Die entsprechenden Träger bzw. die lokale Führung versuchen, soweit sie den finanziellen Rahmen haben, die Gebäude gut Instand zu halten. Dadurch wird unsere Unterstützung nachhaltig, zur Freude und zum Vorteil zahlloser Kinder, die ansonsten wenig Chancen hätten. Zum Beispiel planen wir in Witvlei mit Hilfe der Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, ein neues Gebäude bzw. eine Sozialstation für die Kinder zu bauen. Der Ausbau des Wohnheims, das wir vor fast 30 Jahren für 150 Kinder gebaut haben und heute mit fast 300 Kindern belegt ist, wird uns in den nächsten Jahren stark beschäftigen. Ziel ist hier, die Einrichtung so zu gestalten, dass sie mit dem Standard unserer sonstigen Projekte vergleichbar ist.

Wenn wir über Bildung reden, sollten wir uns nicht nur auf Vermittlung von Grundlagen beschränken. Namibia ist ein Land mit viel Potential und mit deutlichen Anzeichen für einen wirtschaftlichen Aufbruch. Große Pläne für die Produktion von grünem Wasserstoff sind im Gespräch und das Land wird einen großen – technologischen – Schritt nach vorne machen. Um dieses anspruchsvolle Wasserstoffprojekt erfolgreich umzusetzen, benötigt man Fachkräfte in vielen verschiedenen Bereichen. Hier wollen wir uns als Partner anbieten und punktuell Kompetenzförderung leisten.

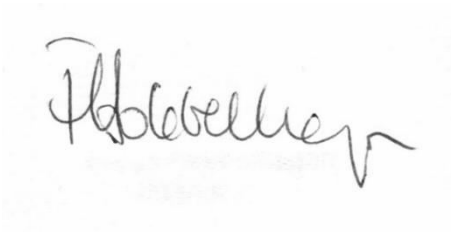
Weitere Wirtschaftszweige, in denen wir als Unterstützer für Fachausbildung auftreten können, sind die Produktion von Bio-Kohle (biochar) und Arzneimittel, die aus der Heilpflanze Teufelskralle gewonnen werden. Heute ist Namibia führend mit diesen Nischenprodukten, aber es besteht das Potential, eine wesentlich höhere Wertschöpfung im Land zu generieren und entsprechende Arbeitsplätze zu schaffen. Wenn wir als DNEG durch unsere Hilfestellung bei Bildungsmaßnahmen auch eine höhere wirtschaftliche Leistung fördern können, haben wir unsere zwei Ziele erreicht: nachhaltig und langfristig „**für das Land etwas zu tun**“.

Das Durchschnittsalter in Namibia liegt bei 21 Jahren (Deutschland 44 Jahre); diese heranwachsende Bevölkerung soll die Chance haben, an einer zukunftsfähigen Entwicklung zu partizipieren. Unsere Zielsetzung muss sein, die jungen Menschen so zu unterstützen, dass sie auch weiterhin in einem friedlichen Land mit geordneten politischen Verhältnissen leben können. Das ist in Afrika nicht selbstverständlich und unsere Hoffnung – und die Herausforderung, der wir uns stellen müssen – ist, dass Namibia ein „Leuchtturm“ in dieser Hinsicht bleiben wird.

Und nun noch ein Hinweis, den Sie sich vormerken sollten: Unser 40-jähriges Jubiläum, das in diesem Jahr ansteht, werden wir nutzen, die DNEG zu „promoten“, um unseren Verein sichtbarer und attraktiver zu machen. Wenn unsere Pläne konkret werden, werden wir Sie entsprechend informieren. Auf jeden Fall werden wir mit namibischer Musik den kulturellen Austausch zwischen unseren Ländern in den Mittelpunkt stellen. Musik und Rhythmus erleichtern auch ohne Worte den Kontakt und bringt Menschen verschiedener Völker und Kulturen zusammen. Gerne nehmen wir Anregungen und Ideen für die Jubiläumsveranstaltung aus den Reihen der Mitglieder entgegen. Melden Sie sich einfach bei uns.

Herzliche Grüße

Ihr



Frode Hobbelhagen
Präsident

Entwicklungen in Namibia (Klaus von Klitzing)

Klaus von Klitzing hat den Bericht an der Mitgliederversammlung vorgetragen. Wir geben den Bericht hier etwas verkürzt wieder.

Politik

Swapo-Partei stellt Weichen für Nachfolge 2024

Nach Regeln der SWAPO wird die als Vizepräsident gewählte Person automatisch Kandidat(in) für das Amt des Staatspräsidenten bei der nächsten Wahl im November 2024, weil der jetzige Präsident Hage Geingob seine zweite Amtszeit beendet und nach unserer Verfassung nicht wieder gewählt werden darf.
…
Die Swapo hat vor einigen Jahren die Geschlechtergleichstellung für Parteiämter eingeführt. Die beiden schon im Vorfeld bekannten weiblichen Kandidaten, Premierministerin Saara Kuugongelwa-Amadhila und Außenministerin Netumbo Nandi-Ndaitwah, standen bereits vor der Sitzung fest und wurden bestätigt. …. Somit gibt es vorerst nur einen männlichen Kandidaten. ….. [**Anmerkung:** ***Die jetzige namibische Vize-Premierministerin, Netumbo Nandi-Ndaitwah, die auch das Amt als Außenministerin innehat, wurde während des siebten Parteitags der namibischen Freiheitspartei SWAPO in ihrem Parteiamt der Vizepräsidentin bestätigt. Das gaben die Wahlbeamten des Kongresses gestern kurz nach Mittag bekannt. Damit kündigten sie der Parteitradition entsprechend Nandi-Ndaitwah als die offizielle Kandidatin der Partei für die nationalen Präsidentschaftswahlen im Jahr 2024 an.***]

Independent Patriots for Change (IPC)
Die Independent Patriots for Change (IPC) ist die jüngste politische Partei in Namibia. Sie wurde im August 2020 von Dr. Panduleni Itula gegründet. Er war Mitglied der SWAPO wurde aus der Regierungspartei ausgeschlossen, nachdem er im November 2019 als unabhängiger Präsidentschaftskandidat angetreten war und beeindruckende 30 Prozent der Stimmen auf sich vereinte. Itula erhielt bei dieser Wahl (2019) Unterstützung aus dem gesamten Spektrum der namibischen Politik, von den Namibian Economic Freedom Fighters (NEFF) bis zur Republikanischen Partei (RP). Das Augenmerk des IPC lag bisher auf der Verteidigung der namibischen Verfassung gegenüber der Regierungspartei. IPC wirft ihr die Verletzung verschiedener Verfassungsbestimmungen vor, insbesondere im Hinblick auf Korruption. Die IPC spricht sich auch öffentlich gegen den umstrittenen Gesetzentwurf National Equitable Economic Empowerment Framework (NEEEF) aus.

Landless People's Movement (LPM)
Das Landless People's Movement (LPM) wurde 2016 vom ehemaligen stellvertretenden Minister für Land und Umsiedlung der SWAPO, Bernadus Swartbooi, gegründet. Sie hat sich zu einer radikalen politischen Partei entwickelt, die sich für die Rückgabe und Umverteilung von Land (Stichwort: „Ancestral Land“) an ausgewählte ethnische Gruppen in Namibia einsetzt. Die LPM hat zuletzt weiter an Popularität gewonnen. Das ist zurückzuführen auf die anhaltenden Probleme der wirtschaftlichen Ungleichheit und der Unfähigkeit der SWAPO, die Armutsrate v.a. der schwarzen Mehrheit zu senken. Das Programm der Partei befürwortet zudem eine Agrarreform und eine Reform des städtischen Wohnungswesens. Es setzt sich für mehr Umweltschutz sowie LGBT- und Abtreibungsrechte ein - letzteres ist insbesondere unter den Jugendaktivisten ein heiß diskutiertes Thema. Diese treten für eine Legalisierung der Abtreibung ein.

Wirtschaft / Finanzen

Wir hatten in den letzten fünf Jahren einen starken Rückgang (negatives Wachstum) der Wirtschaft, bedingt durch die Pandemie und davor mehrere Trockenjahre. In diesem Jahr aber wieder etwa 3% Wachstum, was aber nicht reicht, um unser Wachstum von 2016/17 wieder zu erreichen …… Die eigentliche Misere liegt bei unserer Regierung, die seit über 30 Jahren an der Macht ist, wenig getan hat, sondern durch Korruption und Vetternwirtschaft ihr Macht verteidigt und schamlos der Bevölkerung verkauft.
Zurzeit sind zwei Großprojekte in der Pipeline, die Namibia nach vorne bringen sollen. Das erste: Grüner Wasserstoff zu produzieren in der Nähe von Lüderitzbucht. Für Namibia mit Sonne und Wind und vielen versprochenen Arbeitsplätzen ein ideales Projekt, aber:
2026 will man die ersten Ladungen in die Welt verschiffen (Amoniak). Auch wenn eine deutsche Firma dieses Projekt stemmen soll, glaube ich nicht an den Zeitplan, denn der Lüderitzbuchter Hafen ist für Fischerboote ausgelegt, Infrastruktur zum Hafen gibt es nicht, Schiffe für den Transport gibt es nur sehr wenige, abertausende Tonnen Material für den Aufbau müssen erst einmal an die Produktionsstätte heran befördert werden. Ich sehe ein großes Potential aber keine Erträge vor 2030. Eine ähnliche Anlage soll in der Umgebung von Swakopmund installiert werden, ebenfalls mit einem Zeitplan bis 2030.
……
Weiterlaufende Projekte sind Probebohrungen für Öl in der Okavango Region, und Uranabbau in der südöstlichen Kalahari, die begleitet werden von umweltschädlichen Verhalten und rücksichtslosen Vorgehen der entsprechenden Firmen, einmal eine kanadische für Öl und eine russische für das Uran. ….. denn Genehmigungen können ja ein wenig Geld in die Taschen fließen lassen (siehe Lithium-Abbau- und Exportlizenzen an die Chinesen).
Nachhaltige Projekte wie z.B. das Bewässerungssystem des Neckartal Staudammes für 5000 Hektar Landbaufläche werden vorerst nicht realisiert, weil einfach die Finanzierung fehlt. Eine Privatvergabe wird nicht in Betracht gezogen, warum, kann ich nicht beurteilen.
…….
Die Privatverschuldung kann auch vereinfacht so dargestellt werden: wenn ein Arbeiter am Monatsende N$ 100 bekommt, dann muss er davon sofort N$ 85 an Schulden abbezahlen. Es bleiben ihm N$ 15 für den Rest des Monats.

Hauptgrund für die hohen Schulden der Regierung sind Gehaltszahlungen, die 50% des gesamten Budgets ausmachen. Es bleibt kaum Geld übrig für Investitionen, die für Namibia so wichtig sind. **Allein für das Bildungsministerium fehlen uns z.Zt. ca. 4000 Klassenräume** und entsprechend 1500 Lehrer, und dies nach über 30 Jahren Unabhängigkeit – was für eine Bankrotterklärung der Regierung mit ihrer SWAPO ……Ein positiver Trend dagegen ist die Tourismus Branche, die zwar noch nicht die Werte vor der Pandemie erreicht hat, aber inzwischen an Fahrt gewinnt und viele Arbeitsplätzte schafft.

Gesellschaft

Hunger und Armut: 650,000 (25%) von 2,5 Mio Einwohnern haben täglich Hunger, wovon ca. 120,000 keine tägliche Mahlzeit bekommen. Dies fördert Kriminalität und ein Riss in der Gesellschaft. Ca. 400,000 müssen monatlich mit € 35 (N$ 600) auskommen. Namibia gilt als eines der "ungleichsten" Länder der Welt. Sein Gini-Koeffizient von 59,1 im Jahr 2015 war der zweithöchste nach Süd Afrika (63,0). Deutschland hat einen von 31,7.
Arbeitslosigkeit: wir hatten bereits vor der Pandemie eine Rate von über 30%, die aber dann über 40% durch Covid-19 gestiegen ist. Eine noch höhere Rate liegt bei den Jugendlichen. Dies ist auch der Hauptgrund der gestiegenen Hungersnot und Kriminalität. In den Städten sind es Einbrüche und Diebstähle, aber auf dem Lande Wilderei und Viehdiebstähle.
Korruption: man versucht zwar, die kleinen Sünder dingfest zu machen, aber die großen Fische kann man nicht fassen, bzw. will man erst gar nicht, denn es könnten hohe Beamte involviert sein. Der Fall Fischrot-Fall läuft bereits seit zwei Jahren und es ist kein Ende einer Verurteilung abzusehen.
Genozid Verhandlungen: Beide Parlamente haben die Vereinbarung noch nicht ratifiziert. Die Ablehnung der namibischen Seite wird in erster Linie damit begründet, dass die Hauptparteien Herero und Nama nicht an den Verhandlungen direkt beteiligt waren. Darüber hinaus war das Angebot der Deutschen Regierung, €1,1 Billionen verteilt über 30 Jahre, völlig unverhältnismäßig im Vergleich zu anderen humanitären Hilfen der BRD. Nach hiesiger Lesart eigentlich nur eine Verdoppelung der bisherigen Entwicklungshilfe. Wann weitere Gespräche wieder aufgenommen werden, ist ungewiss, besonders im Hinblick auf die jetzige schwierige Situation der BRD.
Covid-19: Namibia ist mit Blick auf die Covid-19 Pandemie sehr glimpflich davongekommen (seit Beginn der Pandemie haben sich offiziellen Angaben zur Folge knapp 15 000 Personen mit dem Virus infiziert; 151 Personen sind mit dem Virus verstorben). allerdings sind die wirtschaftlichen Folgen sowohl für den Staat als auch für die Privatwirtschaft erheblich.

Musikprojekte (Bericht Vizepräsident Henry Großmann und Herbert Schier)

Ankunft der und Verteilung der über das Goethe-Institut versandten Instrumente

(siehe Artikel im Jahresbericht 2021, Seite 7/8)

Die im Jahr 2021 durch Vizepräsident H. Großmann gesammelten und durch das Goethe Institut nach Namibia versandten Musikinstrumente kamen im April 2022 in Swakopmund an und konnten endlich an die Musikschüler aus Hoachanas und und und …. verteilt werden. Die Freude über die gespendeten Musikinstrumente war überwältigend.

Brassband-Workshop in Swakopmund mit Abschlusskonzert am 2. Juli 2022 in der Kulturhalle

Einer Einladung des Kunstvereins Swakopmund zur Teilnahme an einem Brassband-Workshop folgend, trafen sich 40 jugendliche Blechbläserschüler am 26. Juni im Saal der Namib-Privat-School (Grundschule, Kulturaula). Unter der Leitung von Vizepräsident Henry Grossmann fand eine erste Anspiel- und Kennenlernprobe statt. Teilnehmer/-innen die kein Musikinstrument besassen erhielten tags darauf von Henry Grossmann welche ausgehändigt.
Diese stammten aus der Fracht der im Oktober 2021 von Henry Grossmann über das Goethe-Institut versandten Musikinstrumentenspende, welche erst im April 22 in Swakopmund ankam. Die Freude über das eigene Musikinstrument war bei den Empfängern sehr groß.

aus dem Lager …….

……. in die Aula zu den Empfängern

Jeden Tag wurde von 10-12 Uhr und von 15-18 Uhr fleißig und intensiv geprobt und ein Programm mit Musikstücken verschiedenster Zeitepochen erarbeitet.

Am Samstag den 2. Juli, anlässlich der 130-Jahr-Feier von Swakopmund begann um 18:00 Uhr das Konzert. Trotz heißer Ostwindtage zuvor waren zahlreiche Musikfreunde erschienen, um den Klängen auch der zum Teil gespendeten Instrumente zu lauschen, und sie wurden ausreichend belohnt.

Zu Beginn erklang feierlich die namibische Nationalhymne (NATIONAL ANTHEM), welche Henry Grossmann für diese Besetzung eigens arrangiert hatte.

Danach folgten Musikstücke aus verschiedenen Zeitepochen. Mit Kompositionen von Scheidt, Susato, Händel, Wagner und Kreutzer bis Scott Joplin wurde ein musikalisch abwechslungsreicher und stilistisch variabler Bogen gespannt. Musikstücke z.B. wie “Guantanamera”, der “Brautchor aus Lohengrin” und “The Entertainer” durften nicht fehlen. Zwischendurch brachten die Hoachanas Brass-Group und die Swakopmund Brass-Group ein Musikstück aus ihrem Repertoire zu Gehör. Selbstverständlich musste der Stadt Swakopmund zum 130. Jubiläum in diesem Jahr ein Ständchen (“Happy Birthday” und “Hoch soll sie leben”) gebracht werden.

Einfühlsam und professionell geleitet wurde das Orchester von Dirigent Grossmann unter Mitwirkung seines Freundes Tom Rink am Schlagzeug.

Begeisterung erweckte beim Publikum, als der jüngste Teilnehmer keck seine gerade überreichte Trompete ansetzte und J.S. Bachs “Wachet auf, ruft uns die Stimme” mit Klavier-Begleitung präsentierte: ein echtes Talent auf der Bühne!

Der 10-jährige Louis beim Proben

Viel Applaus nach dem Solo

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass dieses Blechbläsertreffen sich wiederholen sollte. Weitere Projekte sind für 2023 geplant, worauf sich alle Teilnehmenden jetzt schon freuen.

Ein Dank gilt der Swakopmunder Kunstvereinigung, besonders Herbert Schier für die Organisation, der Deutsch-Namibischen Entwicklunsgesellschaft und dem Sponsor Woermann & Brock für ihre Unterstützung.

H. Großmann versprach den Teilnehmern seine Arbeit als Musiklehrer in Namibia fortzusetzen und den zahlreichen Musikerinnen und Musikeren dadurch zu ihrem musikalischen Erfolg zu verhelfen.

Nach dem Konzert ergab sich noch die Möglichkeit, einige Musikinstrumente nach Omaruru zu bringen. Dort arbeitet Elifas Sameul als Musiklehrer an der Zentralstelle des Gefangenendienstes.
Er erteilt Instrumentalunterricht in der Ausbildungsstelle für Gefangenenwärter. Eine äußerst sinnvolle Tätigkeit, die die DNEG gerne unterstützt.

Viel Spaß beim Musizieren

Elifas Sameul

Dank der Teilnehmer aus Hoachanas

Fwd: A thank you for the trumpet.

Von: "Raimar Von Hase" <rvonhase@gmail.com>

An: henrygrossmann@t-online.de

CC: "D. Jacobs" <dietlinde@namibexperience.com>, "Dieter Kuhn" <dgkuhn@web.de>, "Frode Hobbelhagen" <f.hobbelhagen@pep-oekotec.de>, "Wilfried & Sonja Pack" <gruental@iway.na>

Datum: 01.09.2022 05:32:12

------- Weitergeleitete Nachricht ------
Von: **Zinedine Maritshane** <zoneterrorlee075@gmail.com>
Datum: Mi. 31. Aug. 2022 um 20:22
Betreff: A thank you for the trumpet.
An: Raimar Von Hase <rvonhase@gmail.com>

Good evening Sir,

I hope you're doing well. It was great meeting you again the other day. I am writing to you to say a big thank you to you and Henry for sending me another trumpet. I really did not expect it and I am so happy even after two days have passed since I received the trumpet.
My greatest apologies for responding only two days later, I was running around with assignments and studying to the point whereby I unfortunately could not have time to myself sit down and write to you a good thank you.
A good friend of mine was with me the moment when Mr Von Hase called me with the good news. She immediately jumped into happiness that I was going to get a trumpet and told me that I should teach her. She has been going on to me about wanting to be taught how to play a trumpet for a while now but I used to give her excuses that I do ont have a trumpet here and that kind of thing but now I guess it was destiny that she was at the right place at the right time.

It is good to tell you that the trumpet already found an owner and she is very, very happy because she has been granted an opportunity to be taught music. I always rambled on to her and my other friends about how good it is just to be able to know music and play an instrument and she was especially interested in wanting to know.
THANK YOU ONCE MORE for the instrument, we're both happy and we would like to wish you well on all your endeavors.
Continue being blessed.

Kind regards,
Maritshane Zinedine S.
--

Orgel für die Evangelisch-Lutherische Kirche Namibia – Mondesa/Swakopmund

Prof Gerhard Tötemeyer (*1935 in Gibeon – ehemaliger namibischer Politiker und Professor; er war Vizeminister für Regionale und lokale Verwaltung, Behausung und ländliche Entwicklung)

„I am here today in a double function. I have been asked by the president of the German-Namibian Development Society in Namibia, Mr Raimar von Hase, who unfortunately due to other commitments, cannot be present here today, to make the following announcement: "On behalf of the board and members of the Deutsch Namibische Entwicklungsgesellschaft I have great pleasure in congratulating you on the sixty years of existence that you celebrate tonight. For this specific occasion we donate to your congregation an electrical organ. This Hammond organ originates from Germany and was sourced by the member of the Board of the German Namibian Development Society, Mr Henry Grossmann. He is a very dedicated and committed supporter of music from which many Swakopmunders have over years benefitted.

The donated organ has recently been transported from Germany to Swakopmund. The freight costs were sponsored by the Goethe Institute in Windhoek and by the German-Namibian Development Society. It is presently stored in the Northern Industrial area of Swakopmund and must be transported from there to your church building. If there are any transport costs involved I am willing to sponsor them."

Primary School Kwakwas (Geschäftsführer Dieter Kuhn)

Ende April bis Anfang Mai hat Geschäftsführer Dieter Kuhn mit zwei Begleiterinnen Namibia besucht, nicht nur um ihnen die Schönheiten des Landes näher zu bringen, sondern auch um sie über Projekte der DNEG zu informieren. Auf der Rundreise waren dann die Primary School Kwakwas, die Schuldorfstiftung Otjikondo, das Namibian Institute of Mining and Technology sowie das Schülerheim der Nossob Combined School in Witvlei Besuchsziele.

Hier ein Bericht über Kwakwas von Ulrike Brittinger, Leitende Schuldirektorin i.R./Baden-Württemberg:

„Als wir ankamen, hatten die Schülerinnen und Schüler gerade Pause. Sie begrüßten uns sehr offen und freundlich. Ich wollte die Kinder zum Singen ermuntern und sang ihnen ein englisches Lied vor. Sie waren etwas schüchtern, doch die Sekretärin stimmte ein Lied an, das offensichtlich alle kannten und freudig mitsangen.
Die Schulleiterin freute sich sehr über unseren Besuch und die kleinen Geschenke, die wir mitgebracht hatten.

Stolz zeigte die Schulleiterin uns die neu angelegten Hochbeete, die schon reichlich Ernte trugen. Angebaut wird Spinat, Mangold, Zucchini, Tomaten…. Das Gemüse wird frisch geerntet und für das Schulessen verwendet. Es wird täglich frisch gekocht. Die Schulküche und der Speisesaal sind dank Spenden und Projektmitteln sehr großzügig und in einem sehr guten, gepflegten Zustand.

Die Häuser für die Lehrkräfte sehen von außen ebenfalls sehr gepflegt aus. Dies spricht für die Wertschätzung, die den Lehrkräften entgegengebracht wird.

Die Schlafsäle für die Kinder, getrennt für Mädchen und Jungen, ältere und jüngere, sind sauber. Jedes Kind hat ein eigenes Bett. Wie uns die Schulleiterin berichtet, fehlen verschließbare Boxen, die unter die Betten gestellt werden können, um persönliche Dinge sicher aufzubewahren. Einige Matratzen standen zum Trocknen draußen. Inkontinenzauflagen könnten evtl. hilfreich sein. Die Häuser mit den Schlafräumen haben Blechdächer, die Hitze in der warmen Jahreszeit muss sehr groß sein. Gäbe es eine Möglichkeit der preisgünstigen Isolierung?

Der Rundgang durch die Klassenräume zeigte überwiegend frontalen Unterricht. Elektronische Geräte, wie z.B. Tablets habe ich nicht gesehen. In den Klassenräumen der 1. und 2. Klasse hing Anschauungsmaterial zum Schrifterwerb an den Wänden. In einem Klassenzimmer standen Kunstobjekte, Häuser, die die Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Materialien selbst gestaltet hatten.

Gibt es an der Schule eine kleine Bibliothek, wo auch Bücher ausgeliehen werden können?
Welche Möglichkeit gibt es naturwissenschaftliche Experimente durchzuführen? Es gibt für die Grundschule in Deutschland sogenannte „Forscherkisten“, mit denen ohne großen Aufwand Experimente durchgeführt werden können. Vielleicht könnten der Schule ein paar solcher Koffer gespendet werden.

Raum für Kreativität? Könnten die Schülerinnen und Schüler Entwürfe zur Gestaltung der Wände in den Schlafräumen oder auch im Speisesaal anfertigen und diese dann unter Anleitung selbst anbringen?

Die Schule hat einen positiven Eindruck auf mich gemacht. Ich habe den Eindruck, dass die Schulleiterin sich um Verbesserungsmöglichkeiten kümmert und ihr das Wohlergehen und die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder sehr am Herzen liegen“.

Im August waren Präsident Frode Hobbelhagen und seiner Gattin ebenfalls unterwegs in Namibia und hat diverse Projekte der DNEG besucht: Primary School Kwakwas, Otjikondo Schuldorfstiftung, J.P.Brand Primary School und Witvlei.

Kurz vor seinem Besuch war das von der DNEG finanzierte lang ersehnte Spielfeld fertig gestellt worden, so dass F. Hobbelhagen es zusammen mit Hilda Coetzee einweihen konnte. Das Spielfeld wird von den Schülerinnen und Schülern mit Begeisterung angenommen. Hilda hatte Frode weiterhin um Unterstützung für einen Spielplatz gebeten. Was für die sportliche Betätigung und zur Freude der Kinder noch fehlt, ist eine Schaukel vor allem für die jüngeren Schülerinnen und Schüler. Es wäre schön, wenn wir einen Spender für dieses Spielgerät finden könnten!

Wie auch U. Brittinger in ihren Ausführungen festgestellt hat, gibt es in Kwakwas viel zu tun, auch wenn der Standard der Schule durch die engagierte Arbeit der Schulleiterin und der Lehrkräfte sehr gut ist. Ein großer Wunsch der Schülerinnen und Schüler ist eine kleine Bibliothek mit einigen Tablets oder Notebooks, um „an die Welt angeschlossen zu sein“ und um den Unterricht lebendiger gestalten zu können.

Ende November hatte Geschäftsführer Dieter Kuhn auf seiner Reise durch Namibia nochmals die Gelegenheit die Kwakwas Primary School zu besuchen und sich über den gepflegten Zustand der Schule ein Bild zu machen. Auf die Nachfrage nach der Versorgung von Gas zum Kochen, war die Antwort, dass die Schulbehörde ihrer Pflicht nachkommt und der Schulküche regelmäßig den finanziellen Rahmen bietet, monatlich Gas zu kaufen. Ein großer Erfolg für die Schulleiterin und ihrer Beharrlichkeit im Umgang mit den Behörden!! In der Küche, die schon über einen längeren Zeitraum auf einem guten Standard gehalten wird, fehlte jedoch Geschirr. Auf Bitten der Schulleiterin hat unser Mitglied und Rotarischer Freund Dr. Armbrust die Ausstattung an Geschirr durch Spende wieder komplett gemacht.

Große Freude rief die Übergabe eines kleinen Geschenks in Form von Schreib- und Rechenblöcken aus dem Spar-Supermarkt in Mariental hervor, da sich herausstellte, dass gerade karierte Blöcke besonders begehrt und für die Schule nicht einfach zu bekommen sind,

Besuch der J.P. Brand Primary School in Utuseb (Präsident Frode Hobbelhagen)

Vor ziemlich genau 25 Jahren war der damalige Bundespräsiden Roman Herzog auf Staatsbesuch in Namibia. Seine Ehefrau Christiane Herzog reiste bei der Gelegenheit als „First Lady“ zur Eröffnung des Wohnheims der J.P. Brand School nach Utuseb. Das angeschlossene Wohnheim für die „Topnaar-Kinder“ war von der DNEG gebaut, eingerichtet und am 7. März 1998 an die lokale Topnaar-Community übergeben worden. Auf der Ehrentafel ist dies dokumentiert und heute noch nachzulesen. Als Präsident der DNEG konnte sich Frode Hobbelhagen bei seinem Besuch im September 2022 ein Bild von dem jetzigen Zustand des Heimes machen. Mit großer Freude durfte er feststellen, dass der Zustand der Baulichkeiten im Allgemeinen nach so vielen Jahren noch sehr gut war.

Natürlich gibt es Verschleißerscheinungen, aber durch die Schulleitung bzw. Heimleitung wird die Anlage bestens in Ordnung gehalten. Kleinere Reparaturen werden in Eigenregie durchgeführt.

Es war sehr schön festzustellen, dass trotz begrenzten finanziellen Rahmens die Schule und das Wohnheim sich positiv weiterentwickelt haben, z.B. waren in der Küche neuwertige technische Anlagen zu sehen und der Speisesaal war in einem einladenden Zustand. Die Kinder im Heim sowie der stellvertretende Schulleiter Ivan Kittle

begrüßten fröhlich die Besucher und strahlten Zufriedenheit mit ihrer Schul- und Lebenssituation aus – erkennbar nicht nur an den allmorgendlich schön gemachten Betten.

Utuseb ist ein gutes Beispiel für unsere Arbeit in der DNEG: Mit einer guten lokalen Führung werden die von uns gebauten Wohnheime und Schulgebäude weiterentwickelt und damit die Bildungschancen für viele Kinder verbessert. Das ist nachhaltige Entwicklung im Sinne der DNEG!!

Stipendien

Sao Mbwale (studiert für einen Master Degree in Windhoek „Medical Laboratory Science“ seit 2023 im 3. Jahr.)

Dear Mr Dieter Kuhn
My name is Sao Ndapewa Mbwale, and I am currently a student at Nambibia University of Science and Technology pursuing an honors degree in Medical Laboratoy Science. I believe that you read my motivational letter that you recieved from Mrs Stommel.

I would like to express my sincere gratitude for awarding me the scolarship award from the German Namibia Development Cooperation .I wrote a motivational letter with all my supporting document earlier in October pledging for financial assistance for my studies and send them through to Mrs Stommel. She told me that she would get back to me as she had to look for donors, and she told me to keep my fingers crossed and that's what I did.
Yesterday afternoon I received these good news from Mrs Stommel and I really felt excited, I would really want to thank you once more for awarding me such an opportunity to achieve my career and academic goals. I am going to have the most impact - driven period of my life at Namibia University of Science and Technology with these scolarship award.

I will be hardworking and committed towards my studies and I can guarantee you that I will be a qualified Medical Technologist one day. I will definitely keep you updated with my progress and results every semester.
Warm Regards
Sao Mbwale

Iyaloo Amunyela (studiert auf „Bachelor of Medicine and Surgery. Sie ist 2023 in ihrem 5. Jahr und hospitiert in verschiedenen Krankenhäusern in Namibia)

UNAM

340 Mandume Ndemufayo Avenue, Pioniarspark, Windhoek, Namibia
Private Bag 13301, Windhoek, Namibia,
Tel: +264 61 206-3111
Fax Registrar +264 61 206-3866,
Bursar +264 61 206-3704

Academic Record / Transcript

SURNAME AND NAME: MS IYALOO NDEGATHITWA AMUNYELA
STUDENT NUMBER: 218202147
IDENTITY NUMBER: 99061900247
DATE OF BIRTH: 1999-06-19
QUALIFICATION: BACHELOR OF MEDICINE & SURGERY (MBCHB)

ACADEMIC YEAR : 2018

CODE	NAME	EXAM TYPE	FINAL MARK	SYMBOL DESCRIPTION
PLG3512	SYSTEMS PHYSIOLOGY II	NORMAL EXAM	58	D - SATISFACTORY
CLC2509	COMPUTER LITERACY	NORMAL EXAM		EXEMPTION
BCM3512	GENERAL BIOCHEMISTRY I	NORMAL EXAM	67	C - GOOD
RID3512	STATS. FOR HEALTH SCI.	NORMAL EXAM	61	C - GOOD
CSI3580	CONTEMPORARY SOCIAL ISSUES	NORMAL EXAM	75	B - VERY GOOD
CMM3512	SOC. OF HEALTH AND DISEASE	NORMAL EXAM	75	B - VERY GOOD
ATM3512	SYSTEMIC ANATOMY I	NORMAL EXAM	52	D - SATISFACTORY
ATM3511	EMBRYOLOGY & INTRO. TO ANATOMY	NORMAL EXAM	66	C - GOOD
BCM3501	ORGANIC CHEMISTRY	NORMAL EXAM	67	C - GOOD
LEA3519	ENGLISH FOR ACADEMIC PURPOSES	NORMAL EXAM	66	C - GOOD
PLG3501	MEDICAL PHYSICS	NORMAL EXAM	70	B - VERY GOOD
PLG3511	SYSTEMS PHYSIOLOGY I	NORMAL EXAM	55	D - SATISFACTORY

Annual Result for 2018 - PASS FIRST YEAR

ACADEMIC YEAR : 2019

CODE	NAME	EXAM TYPE	FINAL MARK	SYMBOL DESCRIPTION
ITM3512	INTERNAL MEDICINE I	SUPPLEMENTARY EXAM	50	PASS SUMMER TERM
ITM3512	INTERNAL MEDICINE I	SUPPLEMENTARY EXAM	50	PASS SUPPL. EXAM
MCB3512	MEDICAL MICROBIOLOGY I	NORMAL EXAM	55	D - SATISFACTORY
CMM3520	COMMUNITY BASED EDUCATION I	NORMAL EXAM	78	B - VERY GOOD
PTG3512	ANATOMICAL PATHOLOGY	NORMAL EXAM	59	D - SATISFACTORY
PMG3512	PHARMACOLOGY I	NORMAL EXAM	66	C - GOOD
ITM3512	INTERNAL MEDICINE I	NORMAL EXAM	45	SUMMER TERM EXAM ALLOWED
PCT3500	DEVELOPMENTAL PSYCHOLOGY	NORMAL EXAM	57	D - SATISFACTORY
PLG3511	PATHOPHYSIOLOGY	SUPPLEMENTARY EXAM	50	PASS SUPPL. EXAM
BCM3511	GENERAL BIOCHEMISTRY II	NORMAL EXAM	63	C - GOOD
FMM3501	FAMILY MEDICINE I	NORMAL EXAM	64	C - GOOD
RID3601	PROFESSIONAL ETHICS	NORMAL EXAM	72	B - VERY GOOD
PLG3511	PATHOPHYSIOLOGY	NORMAL EXAM	49	FAIL: SUPPL. ALLOWED
ATM3511	SYSTEMIC ANATOMY II	NORMAL EXAM	53	D - SATISFACTORY

ACADEMIC YEAR : 2018

Annual Result for 2019 - PASS SECOND YEAR

ACADEMIC YEAR : 2020

CODE	NAME	EXAM TYPE	FINAL MARK	SYMBOL DESCRIPTION
OBG3712	OBSTETRICS AND GYNAECOLOGY I	SUPPLEMENTARY EXAM	62	PASS SUPPL. EXAM
PDC3712	PAEDIATRICS I	SUMMER TERM	57	PASS SUMMER TERM
PTG3702	CHEMICAL PATHOLOGY	NORMAL EXAM	64	C - GOOD
CMM3719	COMMUNITY BASED EDUCATION II	NORMAL EXAM	74	B - VERY GOOD
OBG3712	OBSTETRICS AND GYNAECOLOGY I	NORMAL EXAM	60	FAIL: SUPPL. ALLOWED
SUR3710	SURGERY I	NORMAL EXAM	58	FAIL SUBM. NOT OBTAINED
RID3780	RESEARCH METHODS AND PROPOSAL WRITING	NORMAL EXAM	60	C - GOOD
PDC3712	PAEDIATRICS I	NORMAL EXAM	42	SUMMER TERM EXAM ALLOWED
PMG3712	PHARMACOLOGY III	NORMAL EXAM	54	D - SATISFACTORY
MCB3702	CLINICAL MICROBIOLOGY	NORMAL EXAM	52	D - SATISFACTORY
PMG3711	PHARMACOLOGY II	NORMAL EXAM	62	C - GOOD
PTG3711	HAEMATOLOGY	NORMAL EXAM	69	C - GOOD
FMM3701	FAMILY MEDICINE II	NORMAL EXAM	68	C - GOOD
RID3711	EPIDEMIOLOGY	NORMAL EXAM	62	C - GOOD
MCB3711	MEDICAL MICROBIOLOGY II	NORMAL EXAM	67	C - GOOD

Annual Result for 2020 - PASS THIRD YEAR

ACADEMIC YEAR : 2021

CODE	NAME	EXAM TYPE	FINAL MARK	SYMBOL DESCRIPTION
PDC3789	PAEDIATRICS II	NORMAL EXAM	53	D - SATISFACTORY
PCT3702	PSYCHIATRY I	NORMAL EXAM	63	C - GOOD
SUR3710	SURGERY I	NORMAL EXAM	54	D - SATISFACTORY
ITM3789	INTERNAL MEDICINE II	NORMAL EXAM	55	FAIL SUBM. NOT OBTAINED
MDC3789	ELECTIVES	NORMAL EXAM	80	A - DISTINCTION
FMM3702	FAMILY MEDICINE III	NORMAL EXAM	74	B - VERY GOOD
OBG3789	OBSTETRICS AND GYNAECOLOGY II	NORMAL EXAM	59	D - SATISFACTORY
CMM3739	COMMUNITY BASED EDUCATION III - MGMT.	NORMAL EXAM	63	C - GOOD
CMM3702	NUTRITION AND DIETETICS	NORMAL EXAM	75	B - VERY GOOD
PLG3701	MEDICAL IMAGING AND DIAGNOSTICS	NORMAL EXAM	76	B - VERY GOOD
ANA3701	ANAESTHESIOLOGY I	NORMAL EXAM	53	D - SATISFACTORY
CMM3701	HEALTH SYSTEMS MGMT.	NORMAL EXAM	64	C - GOOD

Annual Result for 2021 - PASS FOURTH YEAR

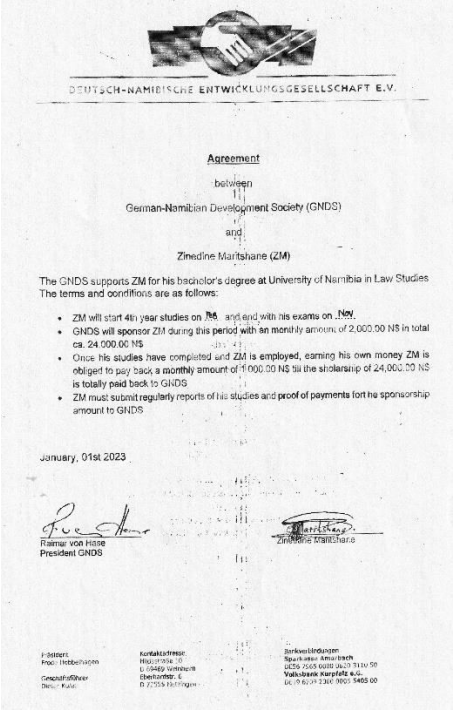
ACADEMIC YEAR : 2022

CODE	NAME	EXAM TYPE	FINAL MARK	SYMBOL DESCRIPTION
SUR3780	SURGERY II	NORMAL EXAM	58	D - SATISFACTORY
ITM3789	INTERNAL MEDICINE II	NORMAL EXAM	56	D - SATISFACTORY

Annual Result for 2022 - PASS

Geschäftsführer Dieter Kuhn bei seinem
letzten Besuch in Namibia
Im Bild links Iyaloo Amuyela, rechts
Sao Mbwale

Zinedine Maritshane (studiert an der UNAM „Bachelor of Laws“ und ist in seinem letzten Jahr)
Die DNEG/GNDS hat Zinedine als Leiter der Brass Band in Hoachanas beim Workshop in Swakopmund kennen gelernt.



DEUTSCH-NAMIBISCHE ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT E.V.

Agreement

between

German-Namibian Development Society (GNDS)

and

Zinedine Maritshane (ZM)

The GNDS supports ZM for his bachelor's degree at University of Namibia in Law Studies
The terms and conditions are as follows:

- ZM will start 4th year studies on Feb. and end with his exams on Nov.
- GNDS will sponsor ZM during this period with an monthly amount of 2,000.00 N$ in total ca. 24,000.00 N$
- Once his studies have completed and ZM is employed, earning his own money ZM is obliged to pay back a monthly amount of 1,000.00 N$ till the sholarship of 24,000.00 N$ is totally paid back to GNDS
- ZM must submit regularly reports of his studies and proof of payments fort he sponsorship amount to GNDS

January, 01st 2023

Raimar von Hase
President GNDS

Zinedine Maritshane

Von: **Zinedine Maritshane** <zoneterrorlee075@gmail.com>
Datum: Mo. 2. Jan. 2023 um 19:04
Betreff: Report January
An: Raimar Von Hase <rvonhase@gmail.com>

Good evening Sir,

I hope this email, which I write with the intention of confirming receipt of the allowance for January, finds you well, healthy, and happy.

The University of Namibia will open mid January and then the classes will start in February. I grew a little tired of being on holiday and can't wait to get start the academic year. I feel so motivated.

The weather here in Hoachanas is so beautiful. It's cloudy almost every day(like at Swakopmund) and rains every second day. It is a great change of scenery remembering how hot it was during the first few days of December.

I hope all my goals as a student are realized this year and I finish my studies as highly expected. And I wish the same for you this year. Have a HAPPY AND BLESSED NEW YEAR!

Yours sincerely,
Zinedine Maritshane

FORUM DEUTSCHSPRACHIGER NAMIBIER (Raimar von Hase, Präsident German Namibian Development Society)

FORUM
Deutschsprachiger Namibier
of German-Speaking Namibians

FORUM DEUTSCHSPRACHIGER NAMIBIER
FORUM OF GERMAN-SPEAKING NAMIBIANS

1-5 Fidel Castro Straße, Tel: +264 61 222 609, P.O. Box: 9779, Windhoek, Namibia
www.forum-deutsch-namibier.org

16 Dezember 2022

Ein kleiner Überblick über Tätigkeiten im Jahr 2022:

- Kontakt mit dem deutschen Vizekanzler R. Habeck in Windhoek
- Gespräche mit der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Katja Keul sowie der Referatsleiterin Südliches Afrika, Sarah Bernardy
- Austausch zum Versöhnungsthema mit Vertretern aller Bevölkerungsgruppen
- Erörterung von Wirtschaftsthemen mit der Hanns Seidel Stiftung, besonders zum Thema „Grüner Wasserstoff“
- Vereinbarung einer Partnerschaft mit der Friedrich Ebert Stiftung
- Presseberichte zu den Themen: Viehdiebstahl, Straßenumbenennungen in Berlin, zukünftiger Umgang mit Denkmälern, Shark Island in Lüderitz ….

Tsumeb Industrial Heritage Projekt (Jens Frautschy, Vorsitzender der „Tsumeb Industrial Heritage Association“)

Restaurierung und Folgenutzung des ehemaligen Minengeländes

Ich freue mich über die Gelegenheit, das Gesamtprojekt, und damit die bisher drei Projekte zum Erhalt der Industriekultur in Tsumeb hier kurz vorstellen zu können.
Bereits 2019 zeigte sich mit der Konservierung des „Friedrich-Wilhelm“ Fördergerüst aus dem Jahr 1924/25 durch Studenten der HTW Berlin, daß der Erhalt von Industriekultur in Namibia möglich und auch sinnvoll ist. Mit finanzieller Unterstützung durch das deutsche Auswärtige Amt konnte das Gerüst in wenigen Monaten grundgereinigt, ausgebessert und mit einem Korrosionsschutzmittel behandelt und somit konserviert werden. Mit diesen Arbeiten wurde der Grundstein für die weiteren Projekte gelegt. Gebäude und Anlagen im ehemaligen Minengelände Tsumeb, die aus verschiedenen Gründen erhaltenswert, und für eine weitere Nutzung interessant waren, rückten in den Focus.
Im Jahr 2020 zeichnete sich ab, daß sich das britische Bergbauunternehmen *Weatherly International Plc* final aus dem Namibia–Geschäft zurückziehen wird, und alle Liegenschaften veräußert. Als „Stadtbüro“ nutzte Weatherly zu der Zeit ein kleines, einigermaßen erhaltenes Gebäude im ehemaligen Minengelände.

Historische Mineralogie Tsumeb (HisMiT)

Bei der ersten Inaugenscheinnhame zeigte sich, daß der von Weatherly nicht als Büros genutzte Teil des Gebäudes arg verwahrlost war, historisches Kartenmaterial und Dokumente stapelten sich in den Ecken, die Raumdecken waren durch das undichte Dach beschädigt. Die Mitarbeiter von *Weatherly* scheuten beim Auszug auch nicht davor zurück, alte, handgefertigte Holzregale kurzerhand mit einer Kettensäge herauszusägen. Glücklicherweise war das Probenarchiv des damaligen mineralogischen Labors erhalten und unangetastet.

Über viele Monate haben wir gemeinsam mit dem Verwalter des Geländes versucht *Weatherly* dazu zu bewegen, das Gebäude dem Tsumeb Museum als Spende, oder für einen geringen Preis zu überlassen. Um somit die historische Bedeutung zu erhalten. Vergebens!
Letztendlich ist dann der aktuelle Betreiber der Kupferhütte in Tsumeb, *DPM (Dundee Precious Metals)* eingesprungen und hat das ehemalige mineralogische Labor für teures Geld gekauft. Dafür sind wir sehr dankbar!

Mit Unterstützung durch den Fonds für *Kulturerhalt im Ausland* des deutschen Auswärtigen Amtes konnten wir das Gebäude instand setzen und renovieren, sowie eine bescheidene Grundausstattung für das neue **TM³** (Tsumeb Mineralogic and Mining Museum) beschaffen.
Das Ziel ist, dem Ausnahmestatus Tsumebs, einer DER Mineralien – Hotspots auf der Welt zu sein, Rechnung zu tragen. Und Besuchern, Fachleuten aber vor allem Schülern die geheimnisvolle Welt der Mineralien ihrer Heimat näher zu bringen.
Eine Basisausstattung ist vorhanden, aber Gerätschaften wie Lupen, eine UV-Lampe (einige Mineralien fluoreszieren unter UV-Licht!) Beleuchtung und kleine Vitrinen fehlen leider immer noch.

Ebenfalls im historischen Minengelände befindet sich die ehemalige **Generatorenhalle** (PowerPlant 2)
Die in den frühen 1920er Jahren erbaute Halle diente zur Aufnahme der Stromgeneratoren der damaligen Mine. Zunächst ausschließlich im industriellen Betrieb genutzt, wurde das Gebäude früh erweitert, und mit stärkeren Generatoren konnte auch der damals noch kleine Ort mit Elektrizität versorgt werden. Erst in den frühen 1970er Jahren wurde Tsumeb an das Stromnetz angeschlossen, und die Generatoren durften in den verdienten Ruhestand treten. Noch heute läuft ein Großteil der Elektrizitäts-Infrastruktur für den Ort und die Kupferhütte durch das ehrwürdige alte Gebäude, welches auch Büros, einen Schulungs- und Besprechungsraum sowie einen Waschraum besitzt

Aufnahme aus dem Jahr 1948
Generatorenhalle (PowerPlant 2)

Mit Hilfe des Eigentümers der Halle, DPM Tsumeb und finanzieller Hilfe aus dem Auswärtigen Amt sind wir dabei, das Gebäude zu sichern und einen weiteren Erhalt zu gewährleisten. Bisher wurden neben vielen kleinen Reparaturen nicht mehr benötigte Kabelkanäle geschlossen, Fenster und Türen repariert und erste Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. Damit in Zukunft Besucher die Halle mit Ihren riesigen Dieselgeneratoren, Kompressoren und Anlagen besichtigen können – und vielleicht auch etwas vom Pioniergeist spüren, der seit 100 Jahren durch das Gemäuer weht ….

Basierend auf den infrastrukturellen Gegebenheiten in der Halle reifte die Idee heran, hier auch die in Namibia dringend benötigten Schweißer auszubilden. Vorrangig für den Bau von Gewinnungsanlagen für grünen Wasserstoff, aber auch für Marine- und Offshore-Technologie und die immer moderner werdende Minen-Industrie werden dringend höher qualifizierte Schweißer benötigt.

Dieser Ausbildungsgang fehlt in Namibia zur Gänze und muss bisher kosten- und zeitaufwändig über Südafrika absolviert werden.

Leider ist das vorhandene Budget knapp bemessen und die Halle gut einhundert Jahre alt, was das Team technisch oft an seine Grenzen bringt. Zur Realisierung des Projekts Schweißschule fehlt uns vor allem Schulungsmaterial wie Handwerkzeuge, Werkbänke, eine Klassenraum Ausstattung und ein kleines Startkapital.

Bisher ist geplant in kleinen Gruppen von 4 bis max. 12 Teilnehmern die Schulung übersichtlich und intensiv zu halten, um einen international anerkannten Ausbildungsstand zu garantieren.

7-Zyl. Reihendiesel, Baujahr geschätzt 1930 – 50, Hersteller: bis dato unbekannt

Generatorenhalle Innenansicht,
im Vordergrund zwei 8-Zyl. Reihendiesel, KHD Köln,
Baujahr etwa 1960

Als wohl ambitioniertestes Projekt für unser Museum steht die Instandsetzung des **DeWet Fördergerüst** (DeWet) an:

Eine Kooperationsgemeinschaft bestehend aus der *Bundesanstalt für Materialforschung und –prüfung*, der Sta*dtverwaltung Tsumeb*, dem *Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland* und dem *Tsumeb Museum* beabsichtigt eine Instandsetzung und Konservierung des Wahrzeichen Tsumebs. Die Laufzeit des Projekts ist zunächst auf drei Jahre angesetzt. Bereits November letzten Jahres wurden von einer Doktorandin der BAM Proben der Stahlkonstruktion entnommen. Zunächst muss erforscht werden, welche Materialien

wurden bei der Konstruktion in den 1960er Jahren verwendet, welche Reparaturverfahren sollen angewandt werden? Wie schützt man das Gerüst vor den sich verändernden Wetter- und Umweltbedingungen? Erste Ergebnisse sollten im Februar vorliegen.

Ich hoffe, daß ich einen kleinen Einblick in den Erhalt des historischen Minengeländes geben konnte. Vieles lief natürlich längst nicht so reibungslos wie es sich liest. Um so weit zu kommen, haben viele Helfer an vielen Stellen geholfen. Besonders bedanken möchte ich Frau Annaliese Bruns aus dem Tsumeb Museum für die administrative Unterstützung, Frau Vazembua Tjizoo von *Dundee Precious Metals* für die technische und mentale Unterstützung und natürlich Herrn Professor Dr. Thomas Böllinghaus von der BAM, der das alles erst möglich gemacht hat.

Die Afrikanische Teufelskralle aus Namibia (Volker Herold, Namibian Naturals GmbH)

Hinter diesem abenteuerlichen Namen verbirgt sich eine Pflanze mit heilenden Eigenschaften, die nur in der Kalahari Wüste im südlichen Afrika, hauptsächlich in Namibia, wächst. Die Buschleute (San) nutzen die Wurzeln der Teufelskralle (Harpagophytum Procumbens) seit Jahrhunderten als traditionelles Naturheilmittel. Ihr wird eine heilende Wirkung bei Gelenkschmerzen und Magen-Darm-Beschwerden zugeschrieben. Tausende afrikanische Familien, überwiegend in Namibia, aber auch in Botswana und Südafrika, leben von der Wildsammlung und dem Verkauf der Teufelskrallenwurzeln.

Ihre Existenz hängt von dieser Pflanze ab. Gleichzeitig hängt auch das Überleben der wilden Teufelskrallenbestände von der Art und dem Ausmaß ihrer Nutzung ab. Medizinisch werden nur die seitlichen Speicherwurzeln (Sekundärwurzeln) der Pflanze verwendet. Bei der intensiven, konventionellen Ernte der begehrten Wurzeln wird allerdings meist die komplette Pflanze aus der Erde gerissen.
Dadurch sind wild wachsende Bestände der Afrikanischen Teufelskralle (Harpagophytum Procumbens) inzwischen stark bedroht. Gründe dafür sind die weltweit enorm gestiegene Nachfrage und die dadurch bedingte Übernutzung. Teufelskralle ist NICHT im CITES Katalog als bedrohte Art aufgeführt.

Schützen und Unterstützen mit GACP+
Um die Pflanzen und damit auch die Lebensumstände der ErnterInnen zu schützen, hat die *Namibia Devil's Claw Exporters' Association* den neuen Erntestandard GACP+ (Good Agriculture and Collecting Practice Plus Standard) initiiert. Dahinter verbirgt sich die Entwicklung eines einheitlichen, verbindlichen und nachhaltigen Standards für alle ErnterInnen der Teufelskralle, zum Schutz der wilden Teufelskralle Bestände. Dieser Standard wurde im Mai 2022 verabschiedet.
Ziel ist die nachhaltige Ernte, die hygienische Verarbeitung und die sorgfältige Lagerung, um Kontaminationen und mikrobiologische Belastungen auf ein Minimum zu reduzieren. Gleichzeitig sollen auch die ABS Gesetze aus November 2021 ausgestaltet und umgesetzt werden. Dabei geht es um die gerechtere Verteilung der wirtschaftlichen Vorteile für alle Beteiligten, insbesondere zwischen den Conservancies und den Exporteuren.

Wild und nachhaltig ernten – unser neues Schulungs-Projekt in Namibia

An dieser Stelle möchten wir von der DNEG, gemeinsam mit unserem „Schwester-Verein" in Namibia, der *German-Namibian Development Society*, die anstehenden Schulungsprojekte sowohl finanziell als auch persönlich vor Ort unterstützen.
Ziel ist die umfassende und regelmäßige Ausbildung und Schulung der ErnterInnen zu nachhaltigen Erntemethoden nach GACP+ Standard. Wir sprechen dabei von mehreren Tausend potenziellen SchülerInnen, die in einem sehr großen und oftmals nur schwer zugänglichen Gebiet in entlegene Dörfer in der Kalahari leben.

Weiteren Schulungsbedarf gibt es im Management der Conservancies. Die selbstverwaltenden Organisationen der indigenen Bevölkerung sind für die Koordination und Überwachung der ErnterInnen verantwortlich. Hier mangelt es häufig an grundsätzlichen organisatorischen Fähigkeiten. Zur Zeit wird in ca. 40 Conservancies Teufelskralle geerntet.

Bio und Fair

Dass es auch jetzt bereits anders geht, zeigt beispielsweise das nachhaltige und faire Projekt von *Namibian Naturals*, deren Teufelskralle-Produkte als einzige in Europa Bio- und Fair for Life zertifiziert sind. Dank nachhaltiger Wildsammlung können sowohl die Bestände der Teufelskralle als auch der Lebensunterhalt der SammlerInnen in der Nyae Nyae und N#a Jaqna Conservancy bewahrt werden. Das betrifft jedoch bisher nur 1% der gesamten Erntemenge. Aufgrund der qualitativ hochwertigen Ware und der nachhaltigen Ernte erhalten die ErnterInnen höhere Löhne und werden zusätzlich direkt am Verkaufserfolg beteiligt. Rund 60% der ErnterInnen sind Frauen. Für sie ist es häufig die einzige Möglichkeit ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften. Hier sorgen Handel auf Augenhöhe (Real Trade), Weiterbildung und gerechte Bezahlung bereits heute für ein solides und menschenwürdiges Leben der San im Einklang mit der Natur.
Wer dieses Projekt unterstützen möchte, kann die Bio-Teufelskralle-Produkte direkt online bei www.namibian-naturals.de oder im Onlinshop der Reformhäuser www.reformhaus.de bestellen.

So funktioniert die nachhaltige Ernte

Die Pflanze hat eine zentrale vertikale Hauptwurzel (Primärwurzel) von der aus sich horizontale Speicherwurzeln (Sekundärwurzel) ausbilden. Nur diese sind medizinisch wirksam. Die Wurzeln wachsen bis zu einer Tiefe von 1-1,5 Metern. Es ist möglich, wenn auch aufwändiger, die medizinisch wertvollen Speicherwurzel vorsichtig auszugraben, das Loch wieder sorgfältig zu schließen, ohne die Hauptpflanze zu beschädigen. Die Teufelskralle treibt dann innerhalb von drei bis vier Jahren neue Speicherwurzel aus und kann erneut geerntet werden.

Nach diesem nachhaltigen Verfahren nach GACP+ Standard sollen zukünftig alle Pflanzen geerntet werden.

Das Wissen und Bewusstsein in der Bevölkerung über Nachhaltigkeit sind bisher nicht sehr ausgeprägt, da ihr Leben von anderen Problemen, wie dem täglichen Überleben, geprägt ist. Daher liegt mit diesem Projekt noch viel Arbeit aber auch großes Entwicklungspotenzial vor uns. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Namibian Naturals und EcoSo Dynamics, einem der Vorreiter in Sachen GACP+ Standard. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort möchten wir die Artenvielfalt erhalten und dafür sorgen, dass auch nachfolgende Generationen noch Teufelskralle ernten und gerecht von den Erlösen profitieren können!

Erlebnisse mit Schülerinnen und Schülern der Waldorfschule Windhoek (Antje Frohmuth ist Mitglied der DNEG und schreibt über ihre Erfahrungen als Lehrerin an der Waldorfschule in Windhoek)

Wie ich eine afrikanische Familie bekam

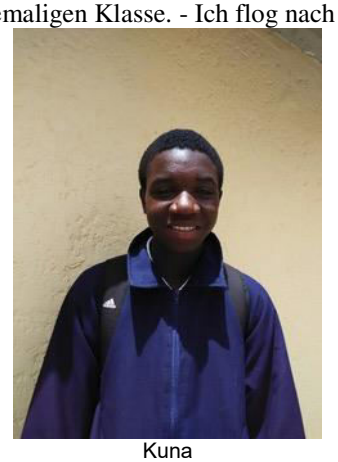
Schon als Kind träumte ich von Afrika. Später las ich Bücher, um mehr zu erfahren. Am meisten beeindruckten mich die Werke von Laurence van der Post, wie zum Beispiel „Das Herz des kleinen Jägers“. Van der Post beschreibt das Leben der s.g. Vortrekker, der Menschen, die aus Europa ins südliche Afrika eingewandert sind. Abgesehen von einer Kurzreise nach Ceuta/Marokko dauerte es sehr lange, bis ich endlich meinen Sehnsuchtskontinent besuchen konnte. Die erste konkrete Planung war 2002. Meine beiden Kinder waren erwachsen und in eigene Wohnungen umgezogen. - Ich bewarb mich an der Waldorfschule Windhoek um eine Anstellung als Klassenlehrerin. Diese Stelle hätte ich antreten können. Das Leben hatte andere Pläne mit mir. Ich lernte meinen heutigen Mann kennen und blieb in Deutschland. Wieder vergingen 10 Jahre. 2013 machten mein Mann und ich unsere erste geführte Reise nach Namibia. Als wir durch Windhoek fuhren fragte ich unseren Guide, wo die Waldorfschule ist. Er antwortete, hättest Du mich eher gefragt, wäre ich hingefahren. Wir können das auf dem Rückweg machen. Drei Wochen später war es so weit. Als ich kurz vorher anrief, hatte der CEO, Herr Seeger uns herzlich eingeladen. Er nahm sich Zeit und zeigte uns über zwei Stunden lang alles. Ich war absolut fasziniert von dieser Schule, in der ich liebend gern gearbeitet hätte. Ein riesiges Schulgelände mit Klassenräumen, Officehaus, Hostel, Kindergarten, Schulgarten mit Gewächshäusern, mehreren Werkstätten und viel Freifläche zum Spielen für die Kinder. Am meisten begeisterte mich, dass schwarze, braune, weiße und colored Kinder und Jugendliche in einer Klasse gemeinsam lernten, im Hostel zusammen wohnten und natürlich ganz selbstverständlich miteinander spielten. - Dies erlebte ich als Kulturimpuls, der Zukunft baut. Auch das Kollegium war bunt gemischt. Es umgab uns eine fröhliche, familiäre, liebevolle Atmosphäre. Nach diesem Besuch beschloss ich, die Schule regelmäßig finanziell zu unterstützen. Ich übernahm die Patenschaft für zwei Kinder. Dazu muss gesagt werden, dass ca. 80% aller Schüler/Schülerinnen auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind, weil ihre Familien nur einen kleinen Teil des Schulgeldes aufbringen können. Das ist leider auch heute noch so.

Anfang 2016 las ich in unserer pädagogischen Zeitschrift, dass die Waldorfschule Windhoek dringend ein Schwangerschaftsvertretung für die 6.Klasse braucht. Mich zog es sofort dort hin. Ich sprach mit meinem Mann und der Personalleitung meiner Schule. Die Personalleitung entschied, mich bei fortlaufender Bezahlung nach Windhoek zu entsenden, mein Mann beschloss mitzukommen. Im August trafen wir in Windhoek ein, wurden aufs herzlichste Empfangen und sofort ins Kollegium integriert. Die Arbeit war hart. Es gab viel zu wenig Personal, wir KollegInnen hatten 28 – 30 Unterrichtsstunden pro Woche, dazu oft noch am Samstag Veranstaltungen. Ich unterrichtete die 2.Klasse, die 5. und hauptsächlich die 6.Klasse. Ich nahm meine neue Aufgabe mit Hingabe und großem Engagement wahr. Mein Mann hatte keine pädagogische Aufgabe, war aber ein Segen für Alle. Er half in den Werkstätten, so dass während seiner Anwesenheit alles repariert wurde, was schon lange darauf gewartet hatte. Wir wohnten in einem Mitarbeiterhaus auf dem Schulgelände und waren schnell ein Teil der „Familie“. Eine große Überraschung war, dass mein Patenkind Lundu in meiner 6.Klasse war! Auch Kuna, ihr Bruder, mein zweites Patenkind wohnte im Hostel. Unsere Beziehung wurde dadurch sehr familiär.

Lundu

Nach 4 Monaten kurz vor Weihnachten war meine Vertretung abgeschlossen mit reichen Erfahrungen, wertvollen Erlebnissen und einer neuen afrikanischen Familie. Jedes Jahr, ausgenommen die beiden Coronajahre besuchte ich

meine „Babys“ in Windhoek, erkundigte mich nach ihrem Wohlergehen, besuchte den Unterricht in allen Klassen, die ich unterrichtet hatte. - Das war wichtig für die Kinder, mir ein Bedürfnis.
Anfang 2022 bekam ich mehrere Anrufe und WhatsApp mit der Einladung zur Schulabschlussfeier meiner ehemaligen Klasse. - Ich flog nach Windhoek und war überglücklich, dabei sein zu können!


Kuna

„You will ever be our Mummy“ riefen die „Riesenbabys“ als ich aus dem Auto stieg und kamen auf mich zu gerannt, um mich zu umarmen. Wunderschöne junge Damen und Herren sind sie geworden! Die Abschlussfeier war sehr ergreifend und festlich. Ich hatte des öfteren Tränen in den Augen.... Die nächste große Freude ist bereits in Sicht: Meine Patentochter Lundu wird ab Februar ein soziales Jahr hier in Heidelberg absolvieren und an meiner „alten“ Schule arbeiten. Welch ein Glück! Wir werden viel Zeit miteinander haben und sogar zu Ostern ein kleines Klassentreffen auf die Beine stellen.- Ein Drittel der Klasse ist für ein Jahr in Deutschland, um ein Praktikum oder soziales Jahr zu absolvieren. Ja, so bekommt man ein zweite Familie und ganz viel Liebe und Wärme geschenkt. - Ich bin sehr dankbar dafür, diese wunderbaren jungen Menschen auf ihrem Weg zu begleiten und sehr glücklich damit.

Zeittafel „Südwestafrika/Namibia“ (Wolfgang Reith)

Was geschah…

… **vor 150 Jahren** (1872)

- Missionar Friedrich Wilhelm Gottlieb Viehe errichtet in Omaruru das „Alte Missionshaus“, in dem er später das Neue Testament in die Herero-Sprache (Otjiherero) übersetzt.
- Missionar Carl Heinrich Beiderbecke trifft in Otjimbingwe ein, wo er bis zum folgenden Jahr bleibt.
- Missionar Johann Jakob Irle gründet eine Station in Otjosazu.
- Die Rehobother Baster geben sich eine Verfassung.
- Herero-Oberhäuptling Maharero bittet in einem Brief an den britischen Hochkommissar und Gouverneur der Kapkolonie, Sir Henry Barkly, um Schutz vor den Nama. Der ruft in einem Schreiben alle Nama-Kapitäne dazu auf, „Frieden zu halten“.

… **vor 125 Jahren** (1897)

- Das Jahr ist gekennzeichnet durch die im Land grassierende Rinderpest, die Ende 1896 von Südafrika her den Süden Südwestafrikas erreicht hatte und sich dann schnell ausbreitete. Dabei werden rund 70 Prozent der Rinderherden der OvaHerero vernichtet. Außerdem wird das Schutzgebiet von einer Heuschreckenplage und einer extremen Trockenheit heimgesucht.
- Um die „Rote Linie“ (Quarantäne-Streifen) effektiver kontrollieren zu können, wird an der Etoscha-Pfanne die Polizeistation Namutoni erbaut.
- Einrichtung des Distrikts Outjo mit dem gleichnamigen Verwaltungsort.
- Im Hafen von Lüderitzbucht wird die erste hölzerne Landungsbrücke mit einem Dampfkran gebaut. Gleichzeitig wird ein Wasser-Kondensator errichtet.
- In Windhoek findet (im späteren Zoopark) die Einweihung des Denkmals für die im Witbooi-Feldzug gefallenen Soldaten der Schutztruppe statt.

- Das Volk der Orlam-Afrikaner erhebt sich gegen die deutsche Verwaltung. Bei der Niederschlagung des Aufstands wird die Schutztruppe durch Nama-Kapitän Hendrik Witbooi unterstützt.
- Auch die Topnaar und die Swartboois rebellieren alsbald gegen die Deutschen, wobei es wiederum Witbooi ist, der ihnen in den Abwehrkämpfen behilflich ist.
- Beginn des Baus der Staatsbahn (Schmalspur) von Swakopmund nach Windhoek.
- In Groß-Barmen, Seeis und Hohewarte entstehen neue Postämter, dafür wird das Postamt in Uhabis geschlossen.
- Im Schutzgebiet finden erste Versuche mit der Straußenzucht statt.
- Landeshauptmann Leutwein lässt alle in Deutsch-Südwestafrika vorhandenen Waffen registrieren. Die Inhaber müssen einen Waffenschein besitzen, die Gewehre werden abgestempelt.
- Durch eine Kaiserliche Verordnung wird die Wehrpflicht im Land geregelt. Die Schutztruppe zählt jetzt 747 Mann, darunter 31 Offiziere, und verfügt über 907 Pferde.
- Erstmals werden Briefmarken mit dem Aufdruck „Deutsch Südwest-Afrika“ ausgegeben.

… **vor 100 Jahren** (1922)

- Der Aufstand der Bondelswarts-Nama wird unter persönlicher Führung des Administrators Gysbert Reitz Hofmeyr mit modernster Waffentechnik (Panzerwagen und Flugzeuge) niedergeschlagen.
- Die Enklave Walvis Bay, die verwaltungsmäßig zur Kapprovinz gehört, wird der Administration des Mandatsgebietes Südwestafrika unterstellt. Der Hafen wird ausgebaut, eine zweite Landungsbrücke errichtet.
- Der Caprivi-Zipfel wird integraler Bestandteil des Protektorats Britisch-Betschuanaland (bis 1929).
- In Anlehnung an den südafrikanischen Native Land Act von 1913 erfolgt auch in Südwestafrika eine strikte Trennung von schwarzen und weißen Siedlungsgebieten.
- Mit der Gründung des “South West African National Congress“ (SWANC) entsteht zum ersten Mal im Land eine Organisation zur Vertretung schwarzer Interessen. Eine weitere solche Partei, die “Universal Negro Improvement Association“ (UNIA) errichtet in Windhoek ein eigenes Büro.
- Beginn des Baus der Bahnlinie nach Gobabis.
- Auf der Bahnlinie zwischen Walvis Bay und Swakopmund wird ein regelmäßiger Draisinenverkehr eingerichtet.

… **vor 75 Jahren** (1947)

- Südafrika informiert die Vereinten Nationen, dass es Südwestafrika weiterhin als Mandatsgebiet und nicht als UN-Treuhandgebiet verwalten wolle.
- Der südafrikanische Generalgouverneur Gideon Brand van Zyl kommt zu Besuch nach Südwestafrika.
- Ein Konsortium aus britischen, südafrikanischen und US-amerikanischen Firmen kauft die OMEG-Tsumeb Mine, es entsteht die Tsumeb Corporation Limited (TCL).
- E. Müller wird neuer Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung“ (bis 1950). Er löst Arthur Mylo ab, der nach dem Tod von John Meinert 1946 vorübergehend den Posten des Schriftleiters übernommen hatte.
- J. H. Oberholzer entdeckt den versteinerten Wald westlich von Welwitschia (später Khorixas).

… **vor 50 Jahren** (1972)

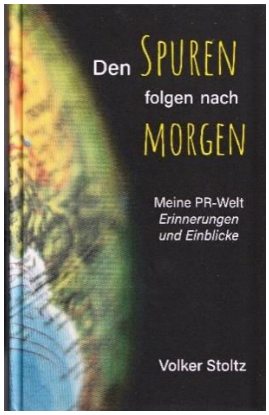
- Kurt Waldheim, Generalsekretär der Vereinten Nationen, nimmt zur Lösung des Namibia-Problems Kontakt mit der Regierung in Pretoria auf. Südafrika erklärt sich grundsätzlich bereit, Südwestafrika in die Unabhängigkeit zu entlassen, doch soll dies erst nach einer Übergangszeit geschehen. Waldheim besucht ebenso Süd- und Südwestafrika, wo er sich mit etlichen politischen Gruppierungen trifft, wie auch der als UN-Repräsentant für Namibia ernannte Alfred Escher.
- Theo-Ben Gurirab, Repräsentant der SWAPO für Nordamerika, vertritt ab jetzt seine Organisation bei der UNO. Außerdem erhält die SWAPO Beobachter-Status beim UN-Treuhandbüro.
- Südwestafrika zählt nun 749.000 Einwohner, darunter 90.000 Weiße.
- Das Verkehrsnetz des Landes besteht aktuell aus 3.353 km Teerstraßen, 8.883 km Hauptstraßen (Schotter), 19.443 km Bezirksstraßen (Schotter bzw. Sand) und 25.408 km Farmwegen.
- Einführung neuer Personalausweise, klassifiziert nach Rassenzugehörigkeit.
- Der Ort Khorixas (früher Welwitschia) wird zur Hauptstadt des Damaralandes ausgebaut.
- Missionar Dr. Heinrich Vedder stirbt im Alter von 96 Jahren.
- Die Deutsche Privatschule Lüderitzbucht wird geschlossen.
- In Swakopmund wird ein neues Hallenschwimmbad eröffnet. Es ist das erste Allwetterbad mit geheiztem Wasser außerhalb Europas.

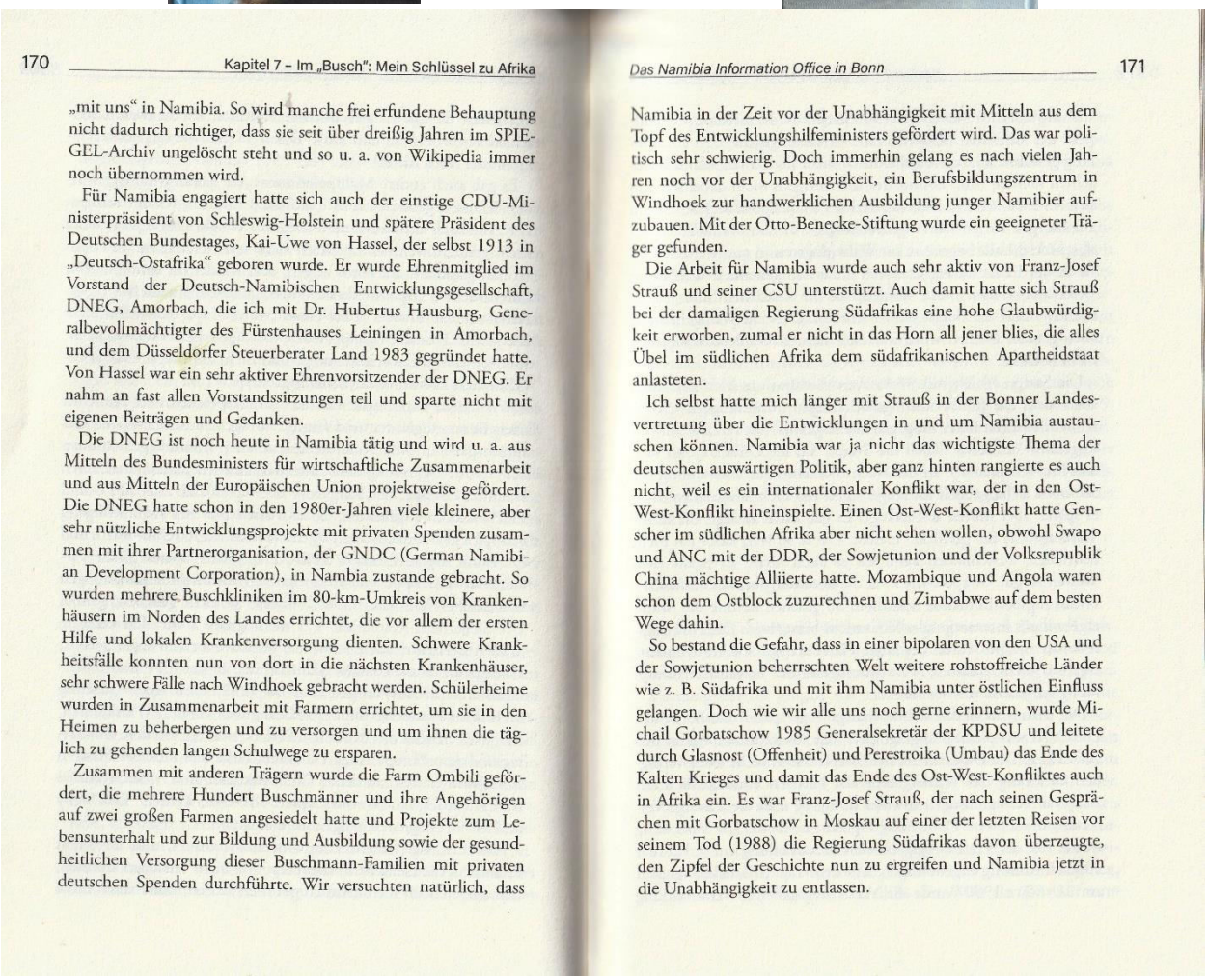
… **vor 25 Jahren** (1997)

- Das Land erlebt eine besonders gute Regenzeit.
- Der Trans-Caprivi-Highway wird in mehreren Bauabschnitten fertiggestellt (geteert).
- Zu Staatsbesuchen kommen im Laufe des Jahres u. a. US-Vizepräsident Al Gore, die britische Premierministerin Margaret Thatcher, Indonesiens Staatschef Hadji Mohamed Suharto, Malawis Präsident Bakile Muluzi sowie der Präsident der Demokratischen Republik Kongo, Desiré Kabila.
- Die Ministerin für Land, Umsiedlung und Rehabilitation, Pendukeni Iivula Ithana, legt ein „Weißbuch über Landverteilung“ vor, das künftige Landenteignungen ermöglicht. Außerdem dürfen Ausländer nur noch mit Genehmigung des Ministeriums Land besitzen.
- Im Luftraum vor der Küste Namibias kollidieren die deutsche Bundeswehr-Tupolew TU-154M und die US-Militärmaschine Lockheed C141 „Starlifter“. Alle 33 Insassen der beiden Flugzeuge kommen dabei zu Tode.

Buchempfehlung

Volker Stoltz ist langjähriges Mitglied der Deutsch Namibischen Entwicklungsgesellschaft und war an der Vorbereitung zur Gründung der Republik Namibia beteiligt. In seinem Buch „Den Spuren folgen nach Morgen“ beschreibt er in Kapitel 7: Im „Busch“: Mein Schlüssel zu Afrika





170 Kapitel 7 – Im „Busch“: Mein Schlüssel zu Afrika

„mit uns“ in Namibia. So wird manche frei erfundene Behauptung nicht dadurch richtiger, dass sie seit über dreißig Jahren im SPIEGEL-Archiv ungelöscht steht und so u. a. von Wikipedia immer noch übernommen wird.

Für Namibia engagiert hatte sich auch der einstige CDU-Ministerpräsident von Schleswig-Holstein und spätere Präsident des Deutschen Bundestages, Kai-Uwe von Hassel, der selbst 1913 in „Deutsch-Ostafrika“ geboren wurde. Er wurde Ehrenmitglied im Vorstand der Deutsch-Namibischen Entwicklungsgesellschaft, DNEG, Amorbach, die ich mit Dr. Hubertus Hausburg, Generalbevollmächtigter des Fürstenhauses Leiningen in Amorbach, und dem Düsseldorfer Steuerberater Land 1983 gegründet hatte. Von Hassel war ein sehr aktiver Ehrenvorsitzender der DNEG. Er nahm an fast allen Vorstandssitzungen teil und sparte nicht mit eigenen Beiträgen und Gedanken.

Die DNEG ist noch heute in Namibia tätig und wird u. a. aus Mitteln des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und aus Mitteln der Europäischen Union projektweise gefördert. Die DNEG hatte schon in den 1980er-Jahren viele kleinere, aber sehr nützliche Entwicklungsprojekte mit privaten Spenden zusammen mit ihrer Partnerorganisation, der GNDC (German Namibian Development Corporation), in Nambia zustande gebracht. So wurden mehrere Buschkliniken im 80-km-Umkreis von Krankenhäusern im Norden des Landes errichtet, die vor allem der ersten Hilfe und lokalen Krankenversorgung dienten. Schwere Krankheitsfälle konnten nun von dort in die nächsten Krankenhäuser, sehr schwere Fälle nach Windhoek gebracht werden. Schülerheime wurden in Zusammenarbeit mit Farmern errichtet, um sie in den Heimen zu beherbergen und zu versorgen und um ihnen die täglich zu gehenden langen Schulwege zu ersparen.

Zusammen mit anderen Trägern wurde die Farm Ombili gefördert, die mehrere Hundert Buschmänner und ihre Angehörigen auf zwei großen Farmen angesiedelt hatte und Projekte zum Lebensunterhalt und zur Bildung und Ausbildung sowie der gesundheitlichen Versorgung dieser Buschmann-Familien mit privaten deutschen Spenden durchführte. Wir versuchten natürlich, dass

Das Namibia Information Office in Bonn 171

Namibia in der Zeit vor der Unabhängigkeit mit Mitteln aus dem Topf des Entwicklungshilfeministers gefördert wird. Das war politisch sehr schwierig. Doch immerhin gelang es nach vielen Jahren noch vor der Unabhängigkeit, ein Berufsbildungszentrum in Windhoek zur handwerklichen Ausbildung junger Namibier aufzubauen. Mit der Otto-Benecke-Stiftung wurde ein geeigneter Träger gefunden.

Die Arbeit für Namibia wurde auch sehr aktiv von Franz-Josef Strauß und seiner CSU unterstützt. Auch damit hatte sich Strauß bei der damaligen Regierung Südafrikas eine hohe Glaubwürdigkeit erworben, zumal er nicht in das Horn all jener blies, die alles Übel im südlichen Afrika dem südafrikanischen Apartheidstaat anlasteten.

Ich selbst hatte mich länger mit Strauß in der Bonner Landesvertretung über die Entwicklungen in und um Namibia austauschen können. Namibia war ja nicht das wichtigste Thema der deutschen auswärtigen Politik, aber ganz hinten rangierte es auch nicht, weil es ein internationaler Konflikt war, der in den Ost-West-Konflikt hineinspielte. Einen Ost-West-Konflikt hatte Genscher im südlichen Afrika aber nicht sehen wollen, obwohl Swapo und ANC mit der DDR, der Sowjetunion und der Volksrepublik China mächtige Alliierte hatte. Mozambique und Angola waren schon dem Ostblock zuzurechnen und Zimbabwe auf dem besten Wege dahin.

So bestand die Gefahr, dass in einer bipolaren von den USA und der Sowjetunion beherrschten Welt weitere rohstoffreiche Länder wie z. B. Südafrika und mit ihm Namibia unter östlichen Einfluss gelangen. Doch wie wir alle uns noch gerne erinnern, wurde Michail Gorbatschow 1985 Generalsekretär der KPDSU und leitete durch Glasnost (Offenheit) und Perestroika (Umbau) das Ende des Kalten Krieges und damit das Ende des Ost-West-Konfliktes auch in Afrika ein. Es war Franz-Josef Strauß, der nach seinen Gesprächen mit Gorbatschow in Moskau auf einer der letzten Reisen vor seinem Tod (1988) die Regierung Südafrikas davon überzeugte, den Zipfel der Geschichte nun zu ergreifen und Namibia jetzt in die Unabhängigkeit zu entlassen.

Aus der Deutschen Presse

Stuttgarter Zeitung 26.01.2022

Weiße übersehen die Wahrheit

Bis heute schwirren durch unsere Köpfe Bilder aus der Kolonialzeit. Das führt zu Fehldeutungen, sagt der Tübinger Historiker Bernd Grewe bei einem Vortrag.

Von Adrienne Braun

Manchmal hat man den Eindruck, dass es auf der Erde ohne uns Europäer sehr trübe aussähe. Nicht nur im ZDF-„Traumschiff" wird gern die alte Mär wiederholt von den Weißen, die Klugheit und Kultur in die Welt bringen. Dass auf dieser Erde klare Hierarchien existieren, an deren Europäer an der Spitze stehen, scheint bis heute in vielen Köpfen verankert zu sein.

Stereotype übergeht man leicht

Warum ist das so? Dieser Frage ist Bernd Grewe nachgegangen. Er ist Historiker an der Universität Tübingen und hat eine erstaunliche Antwort. Bei seinem Online-Vortrag „Visuelles Erbe des Kolonialismus" am vergangenen Freitag, zu dem das Linden-Museum und die Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde geladen haben, hatte er reichlich unschöne Bilder dabei, die zeigen, dass man bis heute an vielen Stellen die Vorstellung von einer „zivilisatorischen Überlegenheit über Nicht-Europäer" ablesen können. Grewe ist überzeugt: „Die Stereotype sind noch weit verbreitet, wenn auch nicht immer auf den ersten Blick erkennbar."

Wobei die rassistischen Stereotype mitunter unübersehbar sind: So präsentierte Nivea in einer Werbung einen frisierten Afrikaner, der einen abgeschlagenen Kopf eines wilden Schwarzen von sich schleuderte. Müller-Milch hat in Werbeaktionen dunkelhäutige Frauen allein ihrer Hautfarbe wegen eingesetzt, und nach der Berichterstattung über die sexuellen Übergriffe an Silvester 2015 in Köln schlachteten auch seriöse Tageszeitung die alte Vorstellung aus vom wilden Schwarzen, der die weiße Frau schändet.

Stereotypisches Bild von Knorr. F: Linden-Museum

Immer gleiche Bilder aus den Kolonien

Das „visuelle System" des Kolonialismus, so Bernd Grewe, „ist noch verbreitet". Wie sollte es auch anders sein, wenn zahlreiche Generationen immer nur mit Bildern konfrontiert wurden, die die immer gleichen Szenen zeigen? Millionen Postkarten wurden aus den Kolonien geschickt. Fotos, Filme oder Sammelbildchen von Stollwerk oder Liebig, Völkerschauen, die durch deutsche Städte tingelten – allüberall wurde „eine bestimmte koloniale Realität inszeniert", so Grewe. Man zeigte die Segnung der modernen Medizin, die neuen Eisenbahnen und europäischen Bauwerke. „Und man betonte die Fremdheit der einheimischen Bevölkerung." Deshalb trugen die Menschen oft Baströckchen, auch wenn das der Wirklichkeit nicht entsprach. So wurde die „soziale globale Ordnung" zementiert – und wird es in ZDF-Schmonzetten immer noch, wenn Szenen alter Fotos mitunter eins zu eins nachgestellt zu sein scheinen.

Wie wirkmächtig die Stereotype in den Köpfen eingebrannt sind, zeigt ein spannender Versuch, von dem Grewe berichtete. So sollten die Teilnehmenden das historische Foto einer schwarzen Frau deuten, die vor einem weißen Holzhaus steht. Man war sich einig, dass sie Angestellte in einem vermutlich weißen Haushalt war. Ganz falsch: Es war eine königliche Hoheit im damals noch unabhängigen Tonga. „Bei vielen Missionsbildern zeigen sich andere Interpretationsmöglichkeiten, die wir aber nicht sehen, weil unsere Vorprägung so stark ist", meint Grewe – und machte in seinem Vortrag bewusst, dass die alten Muster den Blick für die Wahrheit vollständig verstellen können und dadurch bis heute oft „Schwarze nicht als eigenständige Akteure ihrer eigenen Geschichte gesehen werden". Sein Appell lautet deshalb, dass man sich beim Betrachten von Bildern fragen sollte, ob es tatsächlich das darstellt, was man glaubt zu sehen.

Frankfurter Allgemeine | 06.11.2022 - Aktualisiert: 06.11.2022, 13:27 Uhr
https://www.faz.net/-gpf-az8vt

Kolonialismus

Juristen in Namibia erwägen Klage gegen Abkommen mit Deutschland

Der Weg der Aussöhnung zwischen der einstigen Kolonialmacht Deutschland und Namibia ist lang. Ein entsprechendes Abkommen wurde immer noch nicht unterzeichnet. Nun könnten Juristen versuchen, es zu kippen.

Von CLAUDIA BRÖLL, KAPSTADT

© Picture Alliance

Die Statue des deutschen Offiziers und Stadtgründers, Curt von François, in der namibischen Hauptstadt Windhuk

In Namibia wird dieser Tage ein weiteres Denkmal, das an die koloniale Vergangenheit erinnert, beseitigt. Vor Kurzem entschied der Stadtrat der namibischen Hauptstadt Windhuk, die Statue des deutschen Offiziers und Stadtgründers, Curt von François, abzubauen. Unter seiner Führung hatten deutsche Schutztruppen 1893 den Privatwohnsitz eines Nama-Oberhaupts angegriffen und mindestens 80 Menschen getötet, unter ihnen viele Frauen und Kinder. Die Statue wird jetzt wohl in einem Museum verschwinden.

Während in Namibia Denkmäler abmontiert und Straßen umbenannt werden, kommt das wichtigste Vorhaben, die Aussöhnung mit der einstigen Kolonialmacht, nicht voran. Seit eineinhalb Jahren liegt eine Gemeinsame Erklärung für ein Abkommen zwischen Deutschland und Namibia auf dem Tisch. Fast sechs Jahre hatten beide Staaten über eine Wiedergutmachung für den deutschen Völkermord an Herero und Nama vor mehr als hundert Jahren verhandelt.

Unterzeichnet ist die Erklärung bis heute nicht. Mehrere Opferverbände und Oppositionspolitiker lehnen das Abkommen, das von Deutschland unter anderem Zahlungen von 1,1 Milliarden Euro über 30 Jahre hinweg vorsieht, rundweg ab. Sie fordern neue Verhandlungen, an denen sie nicht nur über ein beratendes Komitee, sondern direkt beteiligt sind. Die Bundesregierung wiederum hat mehrfach erklärt, das Abkommen sei „ausgehandelt". Nur noch über einzelne Modalitäten der Umsetzung müsse gesprochen werden.

Klage vor namibischem Gericht möglich

Nun könnte es einen neuen Versuch geben, das Abkommen zu kippen. Wie die F.A.Z. erfahren hat, erwägen Juristen aus Deutschland und Namibia eine Klage vor einem namibischen Gericht einzureichen, um die Rechtmäßigkeit der Gemeinsamen Erklärung überprüfen zu lassen. Sie agieren im Auftrag eines namibischen Parlamentsabgeordneten sowie einer Herero- und einer Nama-Organisation. Klagen gab es schon vorher, aber vor amerikanischen Gerichten. Sie scheiterten, weil sich die Gerichte als nicht zuständig betrachteten.

Die Kanzlei des namibischen Anwalts Patrick Kauta – er ist selbst ein Herero – hatte sich schon im September mit einem Schreiben an den Generalstaatsanwalt und an die namibische Außenministerin gewandt. Aus Sicht der Juristen verstößt das Abkommen aus verschiedenen Gründen gegen Verfassungsrecht und gegen internationales Recht. Sie verweisen beispielsweise auf die völkergewohnheitsrechtlichen Beteiligungsrechte.

Gemäß der Deklaration der Vereinten Nationen zum Schutz indigener Völker (UNDRIP) hätten die namibische und die deutsche Regierung die betroffenen Gruppen „in substanzieller Weise und durch selbst gewählte Vertreter" an den Verhandlungen beteiligen müssen. Außerdem habe sich die namibische Regierung der Argumentation der Bundesregierung angeschlossen, die Verbrechen stellten im Kontext der damaligen Zeit keine Rechtsverletzungen dar. Dahinter steckt aus ihrer Sicht eine „rassistische" Unterscheidung zwischen „zivilisierten" und „nicht-zivilisierten" Nationen.

Zudem halten sie den abrupten Abbruch der hitzigen Debatten über das Abkommen im namibischen Parlament Ende vergangenen Jahres für rechtswidrig. Für die Unterzeichnung des Abkommens ist die Zustimmung des namibischen Parlaments bisher nicht nötig. Ein Minister hatte vorher im Parlament klargestellt, dass die Regierung entscheide, und die Abgeordneten nur angehört würden. Die Kläger können mit einigem Widerstand rechnen.

Streit über Art und Höhe der Wiedergutmachung

Der Generalstaatsanwalt wies die Einwände in einem Antwortschreiben brüsk zurück. Er schrieb von „böswilligen Behauptungen" und „Unterstellungen", die jeglicher Grundlage entbehrten. Die Regierung weise die „oft wiederholte falsche Behauptung" zurück, dass die Gemeinsame Erklärung ohne Mitwirkung und Konsultation der betroffenen Gemeinschaften entstanden sei. Präsident und Regierung hätten sich nachweislich an deren Vertreter gewandt, damit sie sich dem Verhandlungsprozess anschlössen. Die Regierung sei nach wie vor offen für weitere Gespräche. Die Kompetenz für den Abschluss internationaler Verträge habe der Präsident.

Die deutsche Seite sieht das genauso. „Verhandlungspartner ist und bleibt die namibische Regierung", teilte das Auswärtige Amt auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke im August mit. Die Regierung sei nach der namibischen Verfassung für außenpolitische Verhandlungen zuständig, sie sei demokratisch legitimiert und habe während des gesamten Dialogs Herero- und Nama-Vertreter beteiligt.

Abgesehen von der Beteiligung an den Gesprächen wird in Namibia auch über Art und Höhe der Wiedergutmachung weiter heftig gestritten. Die 1,1 Milliarden Euro sollen in Entwicklungsprojekte fließen, die auch den Nachfahren der Opfer zugutekommen. Die ablehnenden Herero- und Nama-Organisationen aber beharren auf echten Reparationszahlungen und auf deutlich höheren Summen. Der Vizegouverneur der Zentralbank wiederholte vor wenigen Tagen, mehr als 70 Milliarden Euro seien angemessen, ein Anwärter auf den Posten des Paramount Chief der Herero brachte vorher mehr als 800 Milliarden Euro ins Gepräch.

Zunehmend unter Druck gerät nun die namibische Regierung. Der Vizepräsident Nangolo Mbumba erklärte vor Kurzem auf einem Chiefs Forum vor mehr als 250 Oberhäuptern verschiedener Volksgruppen den aktuellen Stand der Verhandlungen. Nach den Debatten im Parlament habe die namibische Regierung der deutschen im Juli einen „Ergänzungsvorschlag" geschickt. Deutschland solle unter anderem zusichern, dass die 1,1 Milliarden Euro nicht der endgültige Betrag seien und zusätzliche Zahlungen in Zukunft verhandelt würden.

Die Auszahlung müsse flexibel gestaltet werden, und es müssten Zahlungen vorgezogen werden, um „das Problem der Fluktuation und des Preis-Leistungs-Verhältnisses während der 30 Jahre zu mildern". Wo es praktisch möglich sei, sollten auch die Nachfahren der Opfer in der Diaspora von den Programmen profitieren. Man warte auf eine Antwort von Deutschland.

Spekulationen, die beiden Regierungen hätten das Abkommen schon heimlich unterschrieben, wies Mbumba zurück. Eine Unterzeichnung werde „offen und öffentlich" erfolgen. Er hob weiter hervor, die Mittel würden nicht von der Regierung verwaltet und nicht in den Staatshaushalt fließen. Ein eigener Fonds werde geschaffen, der getrennt sei von der bilateralen Entwicklungshilfe. An alle Namibier appellierte er, ruhig und geeint zu bleiben. „Lassen Sie uns alle zusammenarbeiten, um diese Verhandlungen zu einem logischen Abschluss zu bringen."

Aus der Allgemeinen Zeitung (AZ)

Historiker Zimmerer hofft auf zweites Genozidabkommen (Januar 05, 2022)

Windhoek (ks) •
Ein Machtgefüge stellt die gemeinsame Erklärung zum Völkermord an den Herero und Nama zwischen Deutschland und Namibia auf. Sima Deidre Luipert, Vizevorsitzende des Fachausschusses für Völkermord der Nama, nannte es eine erneuerte koloniale Beziehung der Dienerschaft Namibias. Der deutsche Historiker Jürgen Zimmerer beschreibt die Verhandlungsstrategie der Regierung Merkel als toxisch-männlich.

Abgesehen von der bekannten Kritik am teils vom ehemaligen Außenminister Heiko Maas und amtierenden Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier entwickelte Abkommensentwurf als unzureichende Entschuldigung, die völkerrechtliche Verantwortung vermeidet, bemängelt Zimmerer die Erhaltung der Narrative, Deutschland habe erst mit dem Aufstieg der Nazis rassistische Kriegsverbrechen begangen. Als Höhepunkt dieser ,,toxischen Männlichkeit" sieht Zimmerer den Eklat von Ruprecht Polenz von der Verhandlungsdelegation, als dieser den Nachkommen der Nama erklärte, sie sollten sich nicht mit den Opfern des Holocaust vergleichen. Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt auch Luipert, die allerdings zusätzlich bemängelte, dass der Staat Namibia selbst koloniale Verbrechen der eigenen Bevölkerung nicht bekennt. So wird das Apartheid-Regime ihr zufolge nur im Kontext der SWAPO-Gründung ab den 60er Jahren betrachtet, nicht aber vorangehende Perioden. Beide Parteien betreiben entsprechend eine fragmentierte Geschichtsschreibung, in der es bestimmte Zeitalter der Verbrechen gab, anstatt strukturelle Fundierung anzuerkennen, die sich durch die gesamte Geschichte hindurchzieht.

Mit solchen Relativierungen sei es nicht weiter verwunderlich, dass weder Maas, noch Steinmeier oder Polenz gern in Namibia gesehen würden. Das Auswärtige Amt könnte sich nun allerdings dieser ,,Toxizität" befreien, so Zimmerer. Mit Annalena Baerbock als feministische Außenministerin sieht er die Chance, dass Deutschland einen Kurswechsel bei den Verhandlungen einnimmt. Dafür sollte es eine zweite Verhandlung, ein zweites Abkommen geben. Ob dies realistisch ist, bleibt abzuwarten. Der Koalitionsvertrag der Scholz-Regierung schreibt eine Beendigung der Straflosigkeit von Menschenrechtsverletzungen fest, jedoch wurde der Völkermord der Kolonialzeit erst rückwirkend als solcher bezeichnet. Des Weiteren wurde die Rückgabe geraubter Gegenstände und ultimativ die Aussöhnung mit Namibia festgehalten.

Außerdem schlägt Zimmer die Errichtung einer Gedenkstätte vor, welche durch Mauern und Stacheldraht umrahmt an die frühen Konzentrationslager erinnern soll. Der Innenhof solle mit Sand aus der ,,Omaheke-Wüste" gefüllt werden, in dem etliche Herero den Tod fanden. Letzterer Aspekt dürfte für einige Herero etwas eigenartig wirken, da die Omaheke keine Wüste ist.

Anmerkung: Jürgen Zimmerer ist ein deutscher Historiker und Afrikawissenschaftler. Er ist seit 2010 Professor für Geschichte Afrikas an der Universität Hamburg und leitet seit 2014 die Forschungsstelle koloniales Erbe (Wikipedia)

Ministerium kauft neue Matratzen – Weitere Schüler sitzen auf Baumstumpfen

23 February 2022

Rundu/Windhoek (Nampa/cr) • Das Ministerium für Bildung, Kunst und Kultur hat 83 Matratzen und 22 Doppelstockbetten für das Gemeinschaftswohnheim der „Otjerunda Combined School“ in der Kunene-Region gekauft. Dies teilte die Direktorin des Ministeriums, Sanet Steenkamp, am Montag mit, nachdem in der vergangenen Woche in den sozialen Medien berichtet worden war, dass die Matratzen und Betten in der besagten Herberge in schlechtem Zustand seien.

„Wir möchten klarstellen, dass das Ministerium im Jahr 2020 zwei Wohnheime an der genannten Schule gebaut hat. Die genannte Herberge ist eine von der Gemeinde betriebene Einrichtung, und die Fotos, die in den sozialen Medien kursierten, stammen von alten, selbst gebauten, informellen Heimblöcken", sagte sie. Steenkamp erklärte auch, dass das Ministerium weiterhin ein günstiges Umfeld für eine qualitativ hochwertige und integrative Bildung schaffen werde.

Ferner müssen die Schüler der „Mantjenya Junior Primary School“ in der Kavango-Ost Region auf Baumstumpfen oder Bierkästen sitzen, da es an der Schule an Stühlen und Tischen mangelt.

Phillip Matemwa, Mitglied des Dorfentwicklungskomitees für Bildung im Dorf sagte: „Die Schüler wurden gebeten, ihre eigenen Stühle von zu Hause mitzubringen, nachdem die Schule die Eltern über den Mangel an Stühlen informiert hatte“. Laut Matemwa haben die Eltern keine Stühle und geben ihren Kindern daher Baumstümpfe, Bierkästen oder Babystühle.

Der Direktor der Schule, Herbert Diaz, sagte: „Wir haben die Bildungsdirektion informiert und um Unterstützung gebeten, aber bis jetzt wurde nichts unternommen“.

König-Nehale-Kriegerdenkmals enthüllt

An kulturellen Veranstaltungen teilnehmen – Nation ohne Kultur ist verloren
January 31, 2022

Windhoek (cr) • Der namibische Präsident, Hage Geingob, nahm am vergangenen Samstag im Etoscha-Nationalpark in Namutoni an der offiziellen Enthüllung des König-Nehale-Kriegerdenkmals und der Gedenkfeier des 118er-Denkmals teil. „Mit dem Gedenken an die Schlacht von Amutuni lyOmanenge, die am 28. Januar 1904 stattfand, begehen wir heute mit der offiziellen Enthüllung des König-Nehale-Krieger-Denkmals ein weiteres bedeutendes Ereignis in der Geschichte unserer Nation, als tapfere Söhne unseres Landes unter ihrem Anführer König Nehale Lya Mpingana den Tod der Unterwerfung durch das brutale deutsche Kolonialregime vorzogen“, so Geingob. In Anerkennung seiner Heldentaten wurde König Nehale anlässlich der Einweihung des Heldenfriedhofs am 26. August 2002 als einer der neun Nationalhelden unseres Landes gewürdigt und ihm zu Ehren symbolisch bereits ein Grab und ein Grabstein errichtet.

Deutsche Botschaft unterstützt

Lernmaterialien werden für Wild Kids Academy gespendet (Claudia Reiter, 22.09.2022)

Die Deutsche Botschaft stellte kürzlich dem **Wild Kids Academy Trust in Katima Mulilo** 100 000 N$ (ca. 5 800 Euro) über ihren Mikroprojektfonds zur Verfügung, um Schüler und Mitarbeiter der Schule in der Sambesi-Region zu unterstützen. Die Wild Kids Academy zielt darauf ab, die akademischen Leistungen, die Bildungsstandards und die Entwicklung der jungen Schüler auf besondere Weise zu verbessern. Neben dem traditionellen Lehrplan werden die Schüler in ökologischer Nachhaltigkeit unterrichtet. Im Rahmen des Modells der Erziehung im Freien besuchen die Schüler regelmäßig ihre

Umgebung und erwerben soziale und technische Fertigkeiten durch praktisches Handeln in der Natur. Außerdem lernen sie mehr über den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Artenvielfalt. Die Mittel wurden für die Anschaffung von Lernmaterialien wie Lehrbüchern und einem Fotokopiergerät verwendet

Namibische Pädagogen auf Studienreise in Deutschland unterwegs

Claudia Reiter - 01 September 2022

Windhoek (cr) • 2015 haben die Vereinten Nationen die 17 Nachhaltigkeitsziele, „Global Goals“ genannt, verabschiedet. Bis 2030 wollen die Staaten des Planeten unter anderem den Klimawandel abwehren, Armut und Hunger auslöschen und die Weltmeere schützen. Der deutsch-namibische Verein Suni e.V. aus Igel hat sich dem Global Goal 4 „Hochwertige Bildung für alle Menschen weltweit“ verschrieben. Suni e.V. führt dazu Austausche von deutschen und namibischen Pädagogen und Pädagoginnen durch. So erhalten sie einen Einblick ins jeweils andere Bildungssystem. Sie tauschen Methoden aus und bilden sich weiter.

Aktuell sind sieben namibische und sieben deutsche Fachkräfte zur Fortbildung in Trier. Ihr Thema: „Wasser“. In Zusammenarbeit mit der Universität Trier und THE BLUE MIND e.V. qualifizieren sich die Fachkräfte aus beiden Ländern weiter. Das aktuelle Austauschprogramm erstreckt sich über zwei Jahre und beinhaltet Webinare, Seminare, je eine Studienreise in Namibia und eine in Deutschland und mehrere Weiterbildungen.

Für die namibischen Fachkräfte ist die Weiterbildung in Trier Teil einer dreiwöchigen Studienreise durch Rheinland-Pfalz. Nach den Sommerferien hospitieren sie an Bildungseinrichtungen in Trier und der Region. Besonders begeistert sind sie in der Römerstadt vom kostenlosen Wasserspender vor der Porta Nigra. „Wir haben keine öffentlichen Wasserhähne in unserer Gemeinde.“, erzählt Lisa Noonga aus Witvlei. „Ich finde es eine großartige Idee.“

Der deutsch-namibische Austausch von Pädagogen und Pädagoginnen ist Teil des Teams Up! Programm des Deutsch-Afrikanischen-Jugendwerkes von Engagement Global und wird finanziert durch das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Weitere Sponsoren sind das Entwicklungspolitische Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V., der Katholische Fond und die Sparkasse Trier.

Mukekete Senior Primary erhält Klassenzimmerblöcke January 26, 2022

Neue Klassenzimmer und Lagerräume im Wert von 2,6 Mio. N$ wurden der Mukekete Senior Primary School in der Kavango West-Region am Montag von dem pensionierten Diplomaten Wolfgang Fiedler offiziell übergeben. Neben den beiden Klassenzimmerblöcken und zwei Lagerräumen erhielt die Schule auch eine separate Vorschulklasse mit eigener Küche und Sanitäranlagen. Übergeben wurden die Klassenräume von Fiedler und seiner Familie, die seit 1978 namibische Schulen unterstützen. Die Spende ist eine Erleichterung für die Schule, in der einige Schüler bisher in provisorischen Gebäuden unterrichtet wurden. Die Schulleitung wandte sich 2019 schriftlich an Fiedler und teilte ihm mit, dass sie bessere Klassenzimmer benötige. Die Klassenräume wurden daraufhin im Jahr 2020 gebaut. Bislang hat die Familie Fiedler 56 Schulen in Namibia unterstützt. Fiedler setzt sich in Deutschland bei Unternehmen und Privatpersonen für Spenden zur Unterstützung von Schulen in Namibia ein.

Kritik am deutsch-namibischem Genozidabkommen

January 04, 2022

Windhoek (ks) • „Die gemeinsame Erklärung zum Völkermord zwischen Deutschland und Namibia ist nicht nur eine verpasste Chance, sondern ein Rückschlag, der eine tief verwurzelte koloniale Beziehung zwischen den beiden Staaten enthüllt“, schrieb Sima Deidre Luipert, Vizevorsitzende des Fachausschusses für Völkermord der Nama zum Jahresende in einer dreiseitigen Kritik am Abkommen. Dabei bemängelt sie schuldabweisende Wortklauberei der Deutschen, die koloniale Beziehungskonstruktion und die Verdrängung namibischer Verbrechen.

Lange wurde verhandelt, wie die Taten der deutschen Kolonialherren von Namibia bezeichnet werden sollten. Die Kriegshandlung gegen Herero und Nama von 1904 bis 1908 wurde im Jahr 2021 zwar als Völkermord bezeichnet, jedoch im Vertrag als „Gräueltaten, die aus heutiger Sicht als Völkermord bezeichnet werden“, benannt. Mit der Formulierung entgehe Deutschland einer Gerichtsbarkeit, die zu hohen Reparationszahlungen führen könnte. Luipert sieht darin keinerlei Anerkennung oder Bewältigung der Vergangenheit.

Eine Frau in der traditionellen Tracht des Volkes der Herero geht durch einen Friedhof für deutsche Soldaten.

Im Gegenteil. In den 1,1 Milliarden Euro, die Deutschland zahlen möchte, sieht Luipert verbleibende koloniale Denkweisen. Da die Bundesregierung rechtliche Konsequenzen befürchte, trage sie dieses diplomatische Manöver aus und zahle den Betrag an Namibia, um das Land zufriedenzustellen. Durch die finanzielle Unterstützung, so Luipert, werde eine staatliche Abhängigkeit institutionalisiert und die Stellung der Bundesrepublik gestärkt. „Das ist eine koloniale Beziehung der Dienerschaft“, schreibt sie. Verhandelt werde ohnehin nur zwischen Regierungen, da das Mitspracherecht der Minderheiten nicht gesehen werde. Somit sei für viele Interessensgruppen die Völkermorderklärung kein echter Fortschritt und keine Form der Vergangenheitsbewältigung.

Gleichzeitig sieht Luipert jedoch fehlende Aufarbeitung kolonialer Geschichte in Namibia selbst. Viele Taten würden vergessen, insbesondere die vor der Gründung der SWAPO.

Namibia zweifelt und träumt von grüner Energie

In Namibia soll ein gewaltiges Wasserstoffwerk entstehen. Helfen sollen dabei ein deutsches Unternehmen und Milliardeninvestitionen. Doch der Plan ist umstritten.

Von Claudia Bröll

Im namibischen Lüderitz stehen Jugendstilhäuser aus der Wilhelminischen Kaiserzeit und Kirchen wie in einem deutschen Dorf. Als ein Bahnbeamter 1908 in dem Ort einen Diamanten fand, pilgerten Abenteurer aus aller Welt an die raue Küste. Der Diamantenrausch dauerte nicht lange, dann wurde Lüderitz wieder ein verschlafenes Nest. Das Städtchen an der Küste ist benannt nach dem Bremer Tabakhändler Adolf Lüderitz, der sich als einer der ersten Deutschen Landbesitz im späteren Deutsch-Südwestafrika verschafft hatte. Bekannt ist es heute wegen der nahe gelegenen, sandbedeckten Geisterstadt Kolmannskuppe.

Mehr als hundert Jahre später deutet sich der nächste Rausch an: Diesmal lockt nicht funkelnder

Noch haben die Pinguine den Strand im Beschlag, bald soll hier grüner Wasserstoff produziert werden: Dieser wird aus entsalztem Meerwasser durch Elektrolyse gewonnen mithilfe von grüner Sonnen- und Windenergie.

Kohlenstoff, sondern grüner Wasserstoff. Dieser wird aus entsalztem Meerwasser durch Elektrolyse gewonnen mithilfe von grüner Sonnen- und Windenergie. Die namibische Regierung und private Investoren hoffen, dass sich das Land zu einem der wichtigsten Produktionsstandorte auf der Welt entwickelt. Der Startschuss ist schon erfolgt. Im November erhielt ein Konsortium namens „Hyphen“, bestehend aus dem deutschen Erneuerbare-Energien-Unternehmen Enertrag aus der Uckermark und dem auf den British Virgin Islands ansässigen Infrastrukturinvestor Nicholas Holdings, den Zuschlag. Hyphen soll das Großprojekt bauen und 40 Jahre lang betreiben.

Vorteil Wüste

Das Vorhaben ist beachtlich – in einem wenig industrialisierten Land, das großenteils aus Wüste besteht. Genau das ist der Vorteil. Die Produktionsanlage soll 300 000 Tonnen Wasserstoff im Jahr erzeugen. Das könnte ein großes Stahlwerk klimafreundlich machen. Die dafür benötigte Energie liefern Solar- und Windkraftanlagen mit einer Gesamtkapazität von 5 Gigawatt, Meerwasserentsalzungsanlagen steuern reines Wasser bei. Auch ein neuer Tiefwasserhafen ist geplant. Insgesamt dürften sich die Investitionen auf 9,4 Milliarden Dollar summieren. Zum Vergleich: Die gesamte Wirtschaftsleistung Namibias betrug im vergangenen Jahr 12 Milliarden Dollar.
„Grüner“ Wasserstoff soll rund um die Welt Regierungen und Unternehmen näher an ihre Klimaschutzziele bringen. Auch Chile, Australien und Marokko wittern als Lieferanten ein großes Geschäft. Sie werben damit, den Rohstoff günstiger als in Europa herzustellen. In Südafrika laufen die Bemühungen auf Hochtouren. Südlich der Grenze zu Namibia ist ein neues „Green Hydrogen“-Industriegebiet geplant. In Südafrika aktive Unternehmen wie der Rohstoffförderer Anglo American und der Petrochemiekonzern Sasol interessieren sich dafür, um auf einen klimafreundlicheren Kurs einzuschwenken. Das Land hat als führender Platinproduzent auf der Welt ein besonderes Interesse, weil das Edelmetall bei der Elektrolyse verwendet wird.
Die Bedingungen in Namibia aber seien auch von Südafrika nicht zu übertreffen, sagt Tobias Bischof-Niemz, Chef von Enertrag South Africa (SA), der südafrikanischen Tochtergesellschaft. An der Küste Namibias werden hundert Meter über dem Boden durchschnittlich Windgeschwindigkeiten von 10 Metern je Sekunde gemessen. An der Nordseeküste sind es etwa 7 bis 8 Meter je Sekunde. Die Sonne über Afrika liefert zweieinhalbmal mehr Volllaststunden als über Deutschland. Namibia hat weniger als drei Millionen Einwohner und ist mehr als doppelt so groß wie Deutschland. „Wenn man das richtig angeht, kann man diese Volkswirtschaft auf ein völlig neues Fundament stellen“, sagt Bischof-Niemz, der sechs Jahre im südlichen Afrika verbracht hat. Das Milliardenprojekt von Hyphen entspreche nur 1 oder 2 Prozent des Gesamtpotentials.
Wasserstoff kann als Treibstoff für brennstoffzellengetriebene Fahrzeuge dienen oder energieintensiven Industrien helfen. Allerdings ist die Herstellung teuer. Das brandenburgische Unternehmen hat zunächst vor, den Wasserstoff in „grünen“ Ammoniak weiterzuverarbeiten, der sich leichter transportieren lässt. Ammoniak wird schon heute für die Herstellung von Dünger oder Sprengstoff für den Bergbau genutzt und kann als Treibstoff für die Hochseeschifffahrt dienen.

Das Verschiffen nach Europa liegt noch in ferner Zukunft

Der überwiegende Teil des Ammoniaks aus Namibia wäre für den Export vorgesehen. Später könnte reiner Wasserstoff folgen, dann auch für die Ausfuhr per Wasserstoff-Pipeline nach Südafrika. Dort produziert Sasol synthetische Flugtreibstoffe. Das Verschiffen von „reinem Wasserstoff“ nach Europa liegt noch in ferner Zukunft. Zu den Herausforderungen gehört eine Kühlung auf minus 250 Grad für den Transport.
Namibias Regierung setzt große Hoffnungen in die Wasserstoffwirtschaft. Regierungsberater James Mnyupe spricht von einer einmaligen Chance und einem Schub für die Entwicklung des Landes. Regionen mit einem „Überschuss an erneuerbaren Ressourcen“ könnten zu Standorten einer „grünen Industrialisierung“ werden. Abgesehen von der Ansiedlung weiterverarbeitender Unternehmen, könne Namibia in der Energieversorgung unabhängig werden und Strom sogar exportieren.

In Namibia selbst stoßen die Pläne allerdings auf Skepsis. „Fast zu gut, um wahr zu sein“, ist zu hören. Viele treibt die Frage um, wie stark Namibia von den Milliardeninvestitionen profitiert. „Das könnte eine Enklave wie bei anderen internationalen Großprojekten in Afrika werden“, sagt Detlof von Oertzen, Berater und Grüner-Wasserstoff-Fachmann in Swakopmund. Namibia ziehe nur indirekt Nutzen daraus. Statt eines „Investitionstsunamis“ wäre es besser, eine Wasserstoffbranche stetig im Land aufzubauen, eng verknüpft mit den schon jetzt existierenden heimischen Wirtschaftszweigen. Für den Experten geht es auch um eine grundsätzliche Frage: „Was stellen Europäer in Entwicklungsländern an, um ihren eigenen Klimaschutzzielen nachzukommen? Sind wir damit einverstanden, dass Industrieländer weiterhin das Potential in der Dritten Welt nutzen, um ihre eigenen Bedürfnisse zu stillen?“

Die gedämpfte Begeisterung erklärt sich auch mit dem Misstrauen vieler Namibier gegenüber der eigenen Regierung und Behörden, wenn es um Großprojekte internationaler Konzerne geht. Als Umweltschützerin befürworte sie grundsätzlich Projekte zur Entwicklung von grünem Wasserstoff, sagt Bertchen Kohrs von der Organisation Earth Life Namibia. Doch viele Details seien noch unbekannt. „Hier fehlen die Fachleute, die Institutionen und das Regelwerk, um sicherzustellen, dass alles ordnungsgemäß verläuft.“ Bedenklich findet sie es, dass der Tsau-Khaeb-Nationalpark – das ehemalige Diamantensperrgebiet – als Standort ausgesucht wurde. „Diese Parks dienen dem Naturschutz, nicht der Industrieentwicklung“, sagt sie.

Wichtig seien gründliche und unabhängige Umweltverträglichkeitsstudien, an denen Bürger und Nichtregierungsorganisationen beteiligt sein müssten. Der Nationalpark ist Teil der Namib-Wüste, die Botaniker wegen der außergewöhnlichen Artenvielfalt und seltener Pflanzen schätzen. Sie befürchten irreparable Schäden, wenn ausgerechnet artenreiche Flächen für die Wasserstoffproduktion ausgewiesen werden.

Enertrag-SA-Chef Bischof-Niemz betont, man werde sich an Umweltauflagen wie bei einem solchen Projekt in Europa halten. Aus wirtschaftlicher Sicht könne das Projekt ein „Meilenstein“ für Namibia sein. Während der vier Jahre langen Bauphase würden 15 000 Arbeitsplätze entstehen. Langfristig werde es 3000 neue Stellen geben, die fast ausschließlich mit lokalen, dafür eigens ausgebildeten Kräften besetzt würden. Auch die Bewohner von Lüderitz profitierten. Das Konsortium will überschüssig produzierten Strom in das nationale Netz einspeisen, die Entsalzungsanlagen sollen genug Trinkwasser generieren, um die Stadt über den heutigen Bedarf hinaus mit Wasser zu versorgen.

Bisher deutet im Tsau-Khaeb-Nationalpark ein einzelner, mehr als hundert Meter hoher Mast zur Windmessung darauf hin, dass hier einmal Großes entstehen soll. 4000 Quadratkilometer sind für das Vorhaben reserviert, das Eineinhalbfache des Saarlands. Der geplante Solarpark soll so groß wie 6300 Fußballfelder sein, der Windpark so groß wie 28 000 Fußballfelder. Vieles wird noch verhandelt: die Beteiligung des Staates, Verträge mit Abnehmern und Investoren. Private Kredite und Entwicklungsbanken sollen das Projekt finanzieren. 2024 soll der Bau starten. 2026 könnte Namibia den Plänen nach erstmals Ammoniak oder Wasserstoff aus der Wüste liefern.

1 Mrd. Euro für Wasser und Strassen – Zweite Wasser-Recyclingsanlage für Windhoek

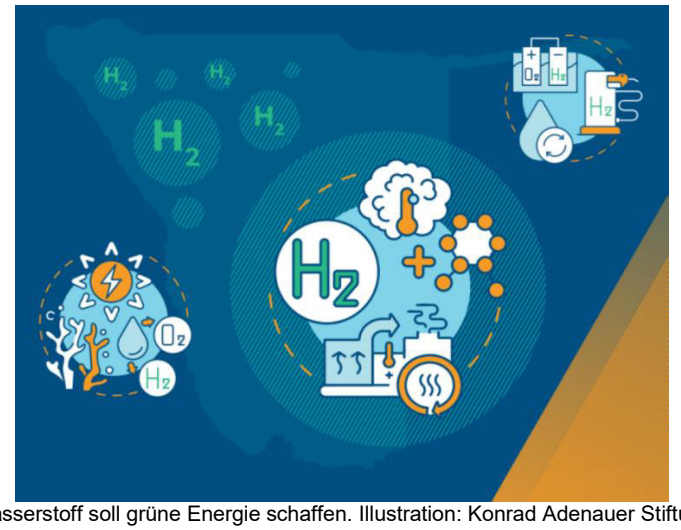
Brigitte Weidlich (14 December 2022) Windhoek (bw)

Finanzminister Iipumbu Shiimi hat gestern mit der Vertreterin der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Beatrice Lucke, zwei Kreditvereinbarungen in Höhe von insgesamt 980 Mio. Euro (etwa 16 Mrd. N$) unterzeichnet.
Zusätzlich wurde ein Kredit von 20 Mio. Euro (etwa 373 Mio. N$) für die Renovierung der Fernstraße zwischen Karibib und Usakos unterschrieben. Dieser enge Straßenabschnitt ist 33 Kilometer lang und wird neu asphaltiert und erweitert. Die Arbeiten dort sollen Mitte 2023 beginnen, unter Einbeziehung namibischer Firmen.

Rund 40 Mio. Euro (746 N$) werden für eine neue Wasseraufbereitungsanlage für Windhoek Volumen von rund 25 Prozent auf rund 50 Prozent des Trinkwassers per Recycling decken. Der Kredit für 50 Mio. Euro (rund 932 Mio. N$) wird NamWater unterstützen, Teile der Wasserleitungen bei Schwarze Kuppe und Swakopmund zu erneuern, den Wasserkanal bei Oshakati zu reparieren und die Kläranlage bei Katima Mulilo zu vergrößern.

(v.l.n.r.) Thomas Feidieker (Botschaftsrat für Entwicklungszusammenarbeit, Deutsche Botschaft), Abraham Nehemia, (CEO von NamWater), Hon. Ipumbu Shiimi (Finanzminister von Namibia), Beatrice Lucke (Länderdirektorin der Deutschen Entwicklungsbank KfW in Namibia) und Conrad Lutombi (CEO der Roads Authority) nach der Unterzeichnung der Kreditvereinbarungen. Foto: Deutsche Botschaft

Der Bau von mehr als 1,800 km Straße in Namibia wurde seit der Unabhängigkeit von der Bundesrepublik Deutschland durch die KfW in enger Zusammenarbeit mit der namibischen Regierung ko-finanziert, hieß es anschließend in der gemeinsamen Presseerklärung.



Wasserstoff soll grüne Energie schaffen. Illustration: Konrad Adenauer Stiftung

Botschaft der Republik Namibia (24. Januar 2023)

Am 24. Januar 2023 waren Präsident Frode Hobbelhaben, Vizepräsident Henry Großmann und Geschäftsführer Dieter Kuhn zu einem Meeting mit H.E. Ambassador Andjaba eingeladen

v.l. Präsident F. Hobbelhagen, H.E. Martin Andjaba, Vizepräsident H. Großmann, Geschäftsführer D. Kuhn

Spenden

Liebe Mitglieder,

wie immer folgt am Schluss des Jahreskuriers die Bitte um Spenden. Vielleicht haben Sie einen Anlass, zu dem Sie sich beschenken lassen und denken dabei an Namibia. Wir und vor allem die Kinder und Jugendlichen in Namibia würden sich sehr freuen.

Schenkens Lohn ist wie die Saat, die aufgeht:
Reiche Ernte naht, wenn reichlich ausgestreut man hat.
Walther von der Vogelweide
Um 1170 – um 1230

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung in der Vergangenheit und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Über Spenden freuen wir uns sehr:

DNEG e.V. Deutschland	
Sparkasse Amorbach IBAN: DE56 7965 0000 0620 3110 50	Volksbank Kurpfalz e.G. IBAN: DE19 6709 2300 0005 5405 00

Deutsch-Namibische Entwicklungsgesellschaft e.V. - Postfach 11 07 – D 63916 Amorbach
info@dneg.de www.dneg.de

DEUTSCH-NAMIBISCHE ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT E.V.